



Badische St. Jakobus-
Gesellschaft e.V.

JAKOBUSBLÄTTLE

Nr. 35

April 2015

Inhalt	Seite
Wort des Präsidenten	1
<i>Sankt Jakobus der Ältere im Ländle:</i>	
St. Jakobus Karlsdorf	2
Badische St. Jakobusgesellschaft	
auf Jakobuswegen in Südfrankreich	3
Badischer Jakobsweg – Feier in Gaggenau	13
Pilgerweg Rottenburg-Thann, Wegverlegung in Winden im Elztal	17
Pilger berichten	
<i>Anneliese Schneider:</i>	
Auf dem Jakobusweg in Tirol	19
<i>Christian Siegel:</i>	
Von einem der losfuhr, das Pilgern zu lernen	25
<i>Renate Florl:</i>	
Auf dem Pilgerweg Via Francigena von Lausanne bis nach Rom	33
Schwarzes Brett – Hinweise – Informationen – Neuigkeiten	43

IMPRESSUM

„**Jakobusblättle**“ ist eine Mitgliederzeitschrift und wird herausgegeben von der

Badischen St. Jakobusgesellschaft e.V. (BStJG) Breisach-Oberriemsingen

Präsident: Norbert Scheiwe

Vizepräsident: Dr. Rudolf Sauerbier

Sekretäre: Veronika Schwarz, Karl Uhl

Geschäftsstelle: im Christophorus Jugendwerk Oberriemsingen – 79206 Breisach am Rhein

Ansprechpartner: Norbert Scheiwe und Veronika Schwarz

Telefon: (nachmittags) 07664-409-200, **Telefax:** 07664-409-299

eMail: info@badische-jakobusgesellschaft.de

Internet: www.badische-jakobusgesellschaft.de

Bankverbindung: BStJG, Konto-Nr. 6008619, BLZ 680 523 28 Sparkasse Staufen-Breisach

Redaktion: Rolf Groschopp, Karl Uhl

Einzelheft: € 2,50 plus Versand, für Mitglieder kostenlos

Druck: www.bis500druck.de

Copyright: bei der BStJG und den jeweiligen Autoren

Jakobusvereinigungen können - soweit keine fremden Rechte entgegenstehen - Auszüge mit Quellenangaben abdrucken, ganze Beiträge mit Abdruckerlaubnis

Titelbild:

Jakobus-Statue in der Kirche St. Jakobus in Karlsdorf

Foto: ku



Liebe Mitglieder der Badischen St. Jakobusgesellschaft, liebe Pilgerfreunde und Leser unseres „Jakobusblättle“,

heute legen wir Ihnen die erste Ausgabe unseres „Jakobusblättle“ im Jahr 2015 vor. Sie erleben damit eine Premiere, denn erstmals erscheint es in Farbe. Wir haben darüber im Präsidium nicht sehr lange beraten müssen, denn wir alle waren uns einig, dass die schönen Fotos, die immer wieder Bestandteil der Pilgerberichterstattung sind, einfach besser zum Ausdruck kommen, wenn auch ein Farbdruck sie zeigt.

Das Pilgerjahr 2015 hat wieder begonnen. Viele Pilgerinnen und Pilger haben sich schon wieder auf den Weg gemacht, übrigens so viele, wie bisher nie zuvor in den ersten drei Monaten eines Jahres. Wer glaubt, die Zahlen gehen zurück, der irrt, sie steigen stetig. Es ändert sich allerdings die Motivation der Pilger. Während in den früheren Jahren eindeutig der religiöse Aspekt im Vordergrund stand, hat sich dies grundlegend geändert. Individuelle und auch sehr individualisierte spirituelle Hintergründe stehen heute an erster Stelle und bei einigen wissenschaftlichen Untersuchungen zu diesem Thema wurde ein erheblicher Rückgang religiöser Rituale und Motive festgestellt. Pilgern ja, aber unter meinen eigenen Bedingungen. Eine Entwicklung, die wir auch als Gesellschaften wahrnehmen und mit der wir umgehen müssen.

In unserem „Blättle“ finden sie wieder interessante Berichte verschiedener Aktionen und Aktivitäten. Zum einen Berichte von der Studienreise unserer Gesellschaft nach Südfrankreich im letzten Jahr, zum Anderen von der Eröffnung eines Teilstückes des Badischen Weges – Mittlerer Teil in Gaggenau. Und natürlich gehören traditionell Pilgerberichte von aktiven Pilgern dazu, ergänzt durch eine Vielzahl von Infos zu Terminen und neuen Veröffentlichungen.

Hinweisen möchte ich auf zwei wichtige Termine in diesem Jahr. Zum einen auf unsere traditionelle Veranstaltung „Die Muschel in Europa“ am 27. und 28.06. im Europa Park in Rust. Auch hier feiern wir kleines Jubiläum, sie findet zum 10. Mal statt. Das Thema lautet in diesem Jahr „Muschel in Europa 2015 – Innehalten – Rekreation und Inspiration“. Sie sind schon jetzt recht herzlich eingeladen, das Programm erhalten sie in den nächsten Tagen.

Dann die Eröffnung des mittelbadischen Teiles des „Badischen Jakobusweges“ am 18.10. in Baden-Baden. Auch hier werden wir rechtzeitig eine Einladung versenden. Sie können sich heute aber schon gerne beide Termine in ihren Kalender markieren.

Nun wünsche ich Ihnen bei der Lektüre des „Blättle“ viel Freude und Inspiration und verleihe mit herzlichen Grüßen

Ihr
Norbert Scheiwe, Präsident



Deckenbild: „Landung des hl. Jakobus in Spanien

St. Jakobus Karlsdorf

Die Pfarrkirche St. Jakobus in Karlsdorf wurde 1855/56 errichtet und das Weihnachtsfest konnte 1856 erstmals in dieser neuen Kirche gefeiert werden. Durch enormen Bevölkerungszuwachs entstand die Notwendigkeit einer Erweiterung, die 1910/11 vorgenommen wurde, in deren Verlauf das Deckengemälde entstand. Fortschreitende Beeinträchtigungen des baulichen



Zustandes sowie liturgische Neuerungen durch das 2. Vatikanische Konzil führten 1969-1973 zu umfangreichen Renovierungs- und Umgestaltungsarbeiten.

Weitere erhebliche Änderungen erfuhr die Kirche 1988. Heute ist St. Jakobus Karlsdorf Teil der Seelsorgeeinheit Karlsdorf-Neuthard-Büchenau.

Fotos: ku

Tabernakel



Fritz Tröndlin:

Mit der Badischen Sankt-Jakobusgesellschaft auf Jakobuswegen in Südfrankreich

**Teil 1: Von Oberrimsingen via Le-Puy auf der Via Podiensis bis zu den
Pyrenäen**

**Auch im Jahr 2014 setzte die Badische St. Jakobusgesellschaft ihre
Spurensuche auf den berühmten, traditionellen Jakobuswegen fort.
Nach Spanien (2010) und Portugal (2012) führten die Reisewege dieses
Mal primär durch Frankreich.**

Samstag, 25. Oktober 2014

Die Reise begann direkt vor unserem Pilgerbüro im Jugendwerk in Oberrimsingen am frühen Morgen. Der aus Offenburg kommende Bus hatte schon einige Mitreisende an Bord als er gegen 7:30 Uhr im Jugendwerk eintraf. Danach ging es kontinuierlich zunächst auf der A5 bis Autobahndreieck Neuenburg und auf der französischen A36 bis kurz vor Dôle, wo eine Fahrerpause eine Kaffeepause ermöglichte. Weiter ging die Fahrt in Richtung Tournus mit seiner berühmten romanischen Kirche Saint





Philibert aus dem frühen 11. Jahrhundert. Ein Halt war leider aus Zeitgründen nicht möglich. Wir verließen nun das Tal der Saône und fuhren nach Westen in eine bunte Hügellandschaft hinein, wo wir das Dorf **Brancion** besuchten. Trotz seiner geringen Größe ist der Ort für den Tourismus von Bedeutung. Hier sind Teile eines alten Dorfes noch belebt und es ist eine Kirche aus dem 12. Jahrhundert vorhanden. Die Kirche Saint Pierre hat ein fensterloses Mittelschiff. Licht kommt nur vom Eingang, vom Chor und von winzigen Fenstern in den Seitenmauern. Im Innern der Kirche zeigen stark verwitterte Wandmalereien in der Chorapsis Christus als Weltenrichter mit den vier Evangelisten, den zwölf Aposteln und den Auferstehenden. Brancion kann nicht nur mit dieser mittelalterlichen Kirche aufwarten, sondern auch mit einer Burganlage aus dem frühen Mittelalter, deren Erbauer sich jedoch auf Kreuzzügen ruinierten.

Von Brancion aus ging es nun durch das südliche Burgund vorbei an Taizé und Cluny. Wir fuhren weiter in südwestlicher Richtung, wo wir an der A89 am Rastplatz Aire de la Loire eine Pause einlegten. Nach ca. zweistündiger Fahrt erreichten wir schließlich ein weiteres Tagesziel: die **Abtei Chaise-Dieu**. Robert von Turlande hat hier im Jahre 1052 ein Benediktinerkloster gegründet. Die gotische Abteikirche (Église abbatiale de Saint-Robert), dem Gründer der Abtei geweiht, wurde in den Jahren 1344 bis 1352 auf Betreiben von Papst Clemens VI. errichtet, dessen Hochgrab aus dem 17. Jahrhundert





sich im Mönchschor der Kirche befindet. Sie zeichnet sich vor allem durch die Fresken aus dem 15. Jahrhundert aus, die das mittelalterliche Motiv des Totentanzes zeigen. Die zahlreichen Wandteppiche stammen aus dem Beginn des 16. Jahrhunderts und wurden in Brüssel und in Arras hergestellt. Sehenswert ist auch das 144-sitzige Chorgestühl und der Lettner aus dem 17. Jahrhundert mit einem Kruzifix von 1603.

Der heute nur noch in Fragmenten erhaltene Totentanz entstand in der Zeit zwischen 1410 und 1425. Die Reste des Wandgemäldes mit einer Länge von ursprünglich etwa 26 Metern und einer Frieshöhe von 140 Zentimetern befinden sich in den drei westlichen Jochen des nördlichen Seitenschiffs. An dieser Rückwand der ehemaligen Chorschranken kann man noch 24 der insgesamt 30 Tanzpaare des nie ganz vollendeten Totentanzes erkennen. Die Bildfolge begann mit der Szene des Sündenfalls von Adam und Eva im Paradies; es folgte ein Prediger, der zu tugendhaftem Leben aufrief. Daran schlossen sich als Tänzer mit dem Tod in Gestalt einer mumifizierten Leiche an: Papst, Kaiser, Kardinal, König, Patriarch, Feldherr, Erzbischof, Ritter bis zu Bettelmönch, Kind, Schreiber und Eremit.



Der erste Reisetag endete in **Le Puy-en-Velay**, wo wir im Hotel "Pounti Auvergnante", mit einer Paste aus Spinat, Pflaumen und Speck und anschließend Entenschenkel mit grünen Linsen verwöhnt wurden – allesamt lokale Spezialitäten. Einige wenige machten noch einen nächtlichen Rundgang durch die reich illuminierte Cité hinauf zur Kathedrale, wo sie gerade zum Marienlob mit 7 Sängern des Cathedralchores hinzukommen, was sie dankbar in sich aufnahmen.

Sonntag, 26. Oktober 2014

Gleich nach dem Frühstück im Hotel führte uns Gottfried Wiedemer durch die Altstadt von Le Puy hinauf zur Kathedrale und erklärte unterwegs die Bedeutung des Ortes als einer der zentralen Ausgangspunkte für den Pilgerweg nach Santiago de Compostela. Der Weg von Le Puy bis nach



Saint-Jean-Pied-de-Port wird Via Podiensis genannt und ist einer der vier Hauptwege in Frankreich. Nach der Besichtigung des Kreuzganges und der Schatzkammer wurde es sportlich: ein Großteil der Reisegruppe erklomm die gut 300 Stufen hinauf zur Michaelskapelle.



Saint-Michel d'Aiguilhe in Le-Puy

Le-Puy-en-Velay liegt 625 Meter hoch im südlichen Zentralmassiv im Südosten der Auvergne. Blickfang der Stadt sind die Basaltkuppen (*Puys*), ehemalige Vulkanschlote. Auf der einen dieser beiden Kuppen thront die Kirche Saint-Michel d'Aiguilhe (heiliger Michael auf der Nadel). Bereits in römischer Zeit hatte hier ein Tempel gestanden, der wahrscheinlich dem Gott Merkur geweiht war. Im 10. Jahrhundert wurde die erste christliche Kapelle errichtet, von der noch Reste existieren. Hundert Jahre später hat man um sie herum eine größere Kapelle gebaut. Das neue Gebäude nimmt die gesamte Gipfelfläche ein und passt sich mit seinem Umriss der natürlichen Form des Felsens an. Das Portal am Ende des Treppenaufgangs ist reich geschmückt ganz im Gegensatz zum Inneren der Kapelle. Der Einfluss iberisch-arabischer Kunst lässt sich wahrscheinlich aus der Verbindung zum



Endpunkt der mittelalterlichen Wallfahrt in Santiago de Compostela erklären. Im Türsturz erscheinen zwei Sirenen mit Netzen als Symbole der Verführung.

Zur Mittagszeit führte die Reise auf das Hochplateau des Zentralmassivs zunächst nach Saugues. Die nächste größere Ortschaft auf dem Jakobsweg ist Saint-Alban-sur-Limagnole, wo wir die Mittagspause einlegten. In der Nähe der Kapelle Saint-Roch hinter der Ortschaft Chanaleilles erreicht die Via Podiensis mit 1304 m ihren höchsten Punkt. Die Kapelle auf der Departementsgrenze zwischen Haute-Loire und Lozère soll an das ehemalige Hospiz erinnern, welches dort 1198 errichtet wurde. Wir fuhren durch die Landschaft des Aubrac, die eine basaltische Hochfläche ist. Hauptmerkmal dieser Landschaft ist eine beinahe baumlose, leicht gewellte Hochebene, die an eine Prärie erinnert und für Frankreich eher untypisch ist. Das Aubrac ist dünn besiedelt und wird ausschließlich zur Rinderzucht verwendet. Außer dem Dorf Aubrac, wo wir einen Fotostopp einlegten, gibt es nur Einzelhöfe und ehemalige, heute unbewohnte Hütten für die Hirten.

Nach endlosen Serpentinaufkleinungen auf kleinsten Nebensträßchen, wo mitunter der Bus kein Durchkommen fand und daher Umwege suchen musste, erreichten wir schlussendlich glücklich unser Etappenziel **Conques**. Die Ursprünge der Abtei von Conques gehen auf den Einsiedlermönch Dadon zurück, der sich in dem unzugänglichen Seitental des Lot an den steilen Hängen der Ouche niederließ. Um ihn versammelten sich weitere Mönche, die ihre Gemeinschaft ab 819 nach der Regel des Heiligen Benedikt führten. Der Karolinger Ludwig der Fromme stellte das Kloster unter seinen besonderen Schutz und verlieh ihm den Namen Conques (Muschel).

Bereits der **Codex Calixtinus** empfahl dem Jakobspilger, den Weg über Conques zu wählen und im Kloster Sainte-Foy Station zu machen. Heute gibt es neben mehreren Pilgerherbergen auch Hotels und ein Maison Familiale de Vacances, wo wir unser Nachtquartier aufschlugen. Doch zunächst eilten wir zur romanischen Klosterkirche Sainte-Foy, wo uns Bruder Cyrille erwartete und in deutscher Sprache begrüßte. Gottfried erklärte uns das Tympanon im Portal der Kirche aus der Zeit um 1130, das in einer Reihe mit denjenigen von Chartres, Autun und Vézelay genannt werden muss und zu den bedeutendsten Tympana Frankreichs gehört. Das Generalthema des Tympanons ist das Jüngste Gericht, wobei insgesamt 177 Gestalten die Szenerie bevölkern.

Nach Besichtigung des Kircheninneren und des zerstörten Kreuzganges, hielt Pfarrer Markus Duchard, unser geistlicher Begleiter, eine heilige Messe. Er versammelte die Gruppe zum Hochgebet um den Altar, wobei das Vaterunser mit eindrucksvoller Gestik gebetet wurde. Danach gingen wir in



unsere Herberge, wo wir Bettzeug erhielten, das wir in den Zimmern zum Bettenmachen verwenden konnten. Gottlob erhielten wir auch noch ein Handtuch pro Zimmer, da wir ja in einer einfachen Familienherberge untergebracht waren, wo sich die Gäste üblicherweise mit Schlafsack, Waschutensilien und Handtüchern aus eigenen Beständen bedienen – ein Lob der Einfach- und Bescheidenheit! Das Abendmahl war großartig! Wir saßen an einer langen Tafel im Speisesaal. Nach der Suppe gab es Aligot (Kartoffelbrei mit Cantal-Käse und Knoblauch) dazu ein Stück Schweinebraten mit Kräuterkruste und anschließend Käse mit einem frischgebackenen Brot. Als süße Nachspeise gab es Eis und zum Schluss noch einen Kaffee. Einige aus der Gruppe eilten gleich nach dem Abendessen zur Kirche, wo die Prämonstratenser-Brüder ihr Komplet feierten und an deren Schluss 18 Fußpilger den Pilgersegen erteilt bekamen (darunter auch eine junge Baslerin).



Um 21 Uhr beginnt der Prior eine humorvolle Erläuterung zur Geschichte der heiligen Fides und der Bedeutung des vielgestaltigen Tympanons. Die Heilige Fides, die Tochter eines angesehenen Bürgers aus Agen, war im Jahre 303 im Alter von 13 Jahren zum Tode verurteilt worden, weil sie sich weigerte, die heidnischen Götter anzubeten. Dadurch wurde sie zu einer der ersten französischen Märtyrerinnen. Die mit ihrer Jugend verbundene Jungfräulichkeit verstärkte die öffentliche Verehrung. Schon bald verbreitete



BADISCHE ST. JAKOBUSGESELLSCHAFT AUF JAKOBUSWEGEN IN SÜDFRANKREICH



sich die Legende einer Wunderheilung eines blinden Jungen durch die Heilige Fides. Durch eine so genannte „heimliche Überführung“ (sprich Diebstahl) gelangte der Reliquenschrein von Agen nach Conques. Der Ankunft der wundertätigen Reliquie in Conques und der Entdeckung des Grabes des Apostel Jakobus in Nordwestspanien und dem damit einsetzten Pilgerstrom ist es zu verdanken, dass Conques seine Bedeutung kontinuierlich steigern konnte. Im 11. bis 13. Jahrhundert ist Conques eine sehr wichtige Etappe auf dem Weg nach Santiago de Compostela.

Danach stieg der Prior hinauf auf die Empore und spielte auf der Orgel eine freie Interpretation des Liedes des Rocksängers Eric Burden "The house of the rising sun" - genial!





Montag, 27. Oktober 2014

Da am Vorabend zuviel des köstlichen Brotes verzehrt wurde, musste das Frühstücksbrot auf eine Scheibe pro Person rationiert werden. Offenbar gibt es montags in Conques kein Brot zu kaufen. Wie auch immer, wir haben es überlebt. Wir brachen auf und fuhren Richtung Südwesten nach Figeac, wo wir aber keinen Stopp einlegten, da uns das Hinterherzuckeln hinter einem aufgrund der kurvigen Strassen nicht überholbaren Pferdetransporter keine Zeit ließ. Dafür machten wir dann in **Cahors** für ca. zwei Stunden Mittagspause. Cahors ist seit dem frühen Mittelalter Bischofssitz und war aufgrund seiner verkehrsgünstigen, aber geschützten Lage schon im 6. Jahrhundert eine wohlhabende Handelsstadt. Seit dem 9. Jahrhundert unterstand Cahors den Herzögen von Toulouse. Im Mittelalter vereinigten sich in Cahors die Pilgerströme nach Santiago de Compostela, die dem Tal des Lot oder des Célé gefolgt waren. Über die Brücke Pont Valentré aus dem vierzehnten Jahrhundert (1308-1378) mit drei befestigten Türmen, sechs Bögen mit spitzen Bastionen bewehrten Pfeilern verließen die Pilger die Stadt, um über die Kalkhochfläche der Quercy Blanc weiter nach Montcuq zu ziehen. Es gab in Cahors mehrere Hospize. Heute gibt es neben drei Pilgerherbergen, Hotels, Privatquartiere und einen Campingplatz. Die Kathedrale Saint-Étienne mit ihrer Kuppelarchitektur ist die Hauptkirche von Cahors und Sitz des Bischofs. Baubeginn im 11. Jhd., seit 1862 unter Denkmalschutz, seit 1998 Teil des Weltkulturerbes der UNESCO.

Am Nachmittag trafen wir in **Moissac** ein, wo wir zunächst die ehemalige Benediktinerabtei Saint-Pierre aufsuchten. Von der früheren Abtei ist zwar nicht mehr viel übrig, jedoch das Portal (1110 - 1131) und der Kreuzgang (1059 - 1131) sind hervorragende Zeugnisse der Romanik. Das Portal des ehemaligen Klosters gilt als das großartigste in Südwest-Frankreich und zusammen mit dem Kreuzgang befinden sich hier einige der Hauptwerke der europäischen Skulptur der Romanik überhaupt. Dieses Portal ist mit dem Vorhallenturm und den Seitenmauern des Kirchenschiffs von der romanischen Abteikirche erhalten geblieben. Das Tympanon wird auf 1120/30 datiert und ist damit eines der ältesten figürlichen Tympana überhaupt. Getragen wird es von dem mit romanischen Bestienfiguren verzierten Pfeiler in der Mitte des Eingangs. An den Seitenwänden der Portalvorhalle befinden sich weitere Relieffiguren. Für die Beschreibung des Kirchenportals in Umberto Eco's Roman „Der Name der Rose“ von 1980, in dem Eco seinen jugendlichen Helden Adson vor den dämonischen Bildern des Portals in eine Art religiöse Vision verfallen lässt, diente Moissac als Vorbild. Im Tympanon ist die Vision des Johannes in der Offenbarung dargestellt. In der Mitte thront Christus in der Mandorla. Die Majestas Domini, die Herrlichkeit des Herrn, wie dieses zentrale Motiv heißt, ist auch hier vom so genannten "Tetramorph", von den vier Evangelistensymbolen, umgeben,



die ihrerseits flankiert sind von zwei Engeln mit Schriftrollen direkt neben, zum Teil hinter den Tieren, und schließlich von den 24 Ältesten, jeweils zwei im oberen Register, je drei in dem darunter und die anderen unter dem "gläsernen Meer", den Wellen zu Füßen des Erhabenen. Der seltsame, aus Bestienmäulern wachsende Mäander am Rand des Bogenfeldes wird als Heraklesband gedeutet, als Fessel des Höllenhundes Cerberus. Unterfangen wird das Tympanon vom Türsturz mit Blütenrosetten. Sie werden als "Feuerräder" gedeutet, die das höllische Feuer der Apokalypse symbolisierten oder in ihrer Rotation ein Sinnbild der ewigen göttlichen Kraft seien.



Der Kreuzgang von Moissac ist neben der Portalanlage die zweite künstlerische Attraktion. Er hat gewaltige Ausmaße und erinnert allein schon mit seiner Größe an die ehemalige Bedeutung dieser Abtei. Mit seinen zehn Marmorreliefs an den Eckpfeilern und seinen ehemals 88 Kapitellen ist er nicht nur einer der umfassendsten, ältesten und schönsten in Frankreich, sondern zugleich der größte und am reichsten ausgestattete Kreuzgang der gesamten Romanik. Insgesamt kann man hier 76 erhaltene Kapitelle und zehn Großreliefs besichtigen. Die Kapitelle der Säulen enthalten ganze Enzyklopädien von Szenen und Figuren des Alten und des Neuen



Testaments sowie den Taten und Leiden der Heiligen – und sie waren, soviel wir wissen, zumindest teilweise farbig. Der südliche Charme des Kreuzgangs ist eine gewaltige Zeder.



Kreuzgang der Kathedrale in Moissac

Schließlich endete die Tagesetappe in **Pau**, wo wir um 19:20 Uhr in unserem Hotel ankamen und in einem benachbarten netten Bistro das Abendessen einnahmen, das mit einer Sangria als Begrüßung begann. Auch hier wurden wir wieder mit regionalen Spezialitäten verwöhnt: Entrée: Salade de Gésier (zart angebratenen Entenmägen); Hauptgang: Lachs in Basilikum-Crème mit Quinoa (eine Getreideart aus den Anden) und Gemüse, Nachspeise: Brioche mit Birnenschnitten, danach Kaffee. Acht unentwegte Mitreisende unternahmen danach noch einen Verdauungsspaziergang zum Schloss Pau im Zentrum der Altstadt, das im Mittelalter gegründet wurde und der Geburtsort von Heinrich IV war.

Die Fortsetzung der Reise mit einem Abstecher nach Jaca (Spanien) auf der Via Tolosana ostwärts nach Arles und zurück nach Oberrimsingen folgt in der nächsten Ausgabe des „Blättli“.

Anmerkung des Autors: der Text enthält Auszüge aus dem Originaltext von Gottfried Wiedemer.

Fotos (8): © Rudolf Sauerbier



Ein Jakobspilger steht auf der Murgbrücke in Gaggenau

Am 14. März 2015 wurde auf der Adenauer-Brücke in Gaggenau ein Teilstück des Badischen Jakobsweges eröffnet. Es sind 10 Kilometer auf Gaggenauer Gemarkung zwischen Waldprechtsweier und der Wolfsschlucht, der Grenze zu Baden-Baden. Die Gesamtstrecke von Karlsruhe nach Schutterwald, zum größten Teil auf dem Ortenauer Weinpfad, soll am 18. Oktober 2015 in Baden-Baden eröffnet werden. Für den Startschuss am 14. März hatten sich besonders Pfarrer Tobias Merz, der an diesem Tag seinen 50. Geburtstag feierte, und unser Mitglied Ernst Kraft eingesetzt, der alle behördlichen Genehmigungen eingeholt hatte.



Den Festtag begannen 70 Jakobusfreunde mit einer einstündigen Pilgerwanderung vom Lukasplatz nördlich von Bad Rotenfels bis zur Hebelschule in Gaggenau, wo Pfarrer Merz am 14. Oktober 2012 einen Jakobus-Bildstock eingeweiht hatte (s. Jakobusblättle Nr 28). Dort gab es ein Gebet und ein Schnäpsle gegen kalte Füße. Durch die Stadt führte der Weg an den neuen Muschelzeichen vorbei zur Adenauerbrücke, wo die lebensgroße Pilgerfigur des Kunstschmieds Peter Klink enthüllt und gesegnet wurde. Klink hat auch in seiner Heimatstadt Pfullendorf vor der Jakobuskirche einen tüchtig ausschreitenden Pilger geschaffen. (www.Kunstschmiede-Klink.de)

Oberbürgermeister Christof Florus begrüßte die Einrichtung des Badischen Jakobswegs durch Gaggenau und die neue Zierde der Brücke. Gottfried Wiedemer sprach für das Präsidium der Badischen St. Jakobusgesellschaft und ordnete den neuen Abschnitt in die badischen Jakobuswege ein: den





BADISCHER JAKOBSWEG FEIER IN GAGGENAU



Kinzigtäler Weg, Schutterwald-Breisach in der Rheinebene, Wolfach – Elztal – Breisach und den Himmelreichweg. Pfarrer Merz habe mit seiner Santiago-Begeisterung vor allem Jugendliche fürs Pilgern in Spanien, Frankreich, Portugal und Polen (2013) motiviert. Er sagte:



*Sehr geehrte
Festgäste, liebe
Jakobusfreunde!*

*Was lange
währt, wird
endlich gut –
sagt das
Sprichwort. Mit
der heutigen
Feier als dem
Startschuss für*

*ein Stück Jakobsweg am Fuß des Schwarzwalds geht ein lang gehegter
Wunsch der Badischen Jakobusgesellschaft in Erfüllung.*

Seit 1993 besteht ein Jakobsweg durchs Kinzigtal, der ein Stück weit einer historischen Pilgerroute folgt, die über das Elztal Freiburg erreicht und über Breisach an den elsässischen Weg anschließt. 2007 wurde in der Rheinebene die Route Schutterwald – Grafenhausen – Rust – Taubergießen – Sasbach a. K. – Breisach eröffnet. Sie lädt besonders Radwanderer und Naturfreunde ein. Die Besitzer des Europaparks, die Familien Mack, haben sich von der Jakobus-Begeisterung anstecken lassen und in ihrem portugiesischen Hotel „Rainha Isabel“ eine Jakobuskapelle eingerichtet. Schutterwald und Grafenhausen besitzen schon seit dem Mittelalter Jakobuskirchen.

Vor Jahren fand ich – als Historiker unserer Gesellschaft – Archiv-Belege, wonach 1507 die Aufenthaltsdauer von Jakobs- und Michelsbrüdern in Ettlingen, Baden und Freiburg streng geregelt wurde. Also gab es damals schon ein reges Pilger(un)wesen, nicht nur links, sondern auch rechts des Rheins. Die Elsässer waren in den 90er Jahren mit ihrem Jakobsweg vorausgegangen, und ähnlich wie sie wollten wir Badener eine Route finden, die Wanderer einlädt, nicht nur Jakobuskirchen und Kapellen aufzusuchen, sondern sich auch an unserem herrlichen badischen Weinland zu erfreuen. Die alten Wege können wir nicht mehr gehen, sonst müssten wir an der B 3 oder der Autobahn entlang laufen, aber das ist in Frankreich oder Spanien nicht anders.



BADISCHER JAKOBSWEG FEIER IN GAGGENAU



Der Vollständigkeit halber ist auch die 2010 markierte Himmelreich-Route zu nennen, die von Hüfingen über Freiburg und das Markgräfler Land bis Weil a.Rh. geht. Bis zum Herbst soll die gesamte Strecke von Karlsruhe bis Schutterwald für die Jakobusfreunde markiert sein, meist auf dem Ortenauer Weinpfad, nördlich von Baden-Baden auf Premium-Wanderwegen.

Nun ist es bei so einer Wegeplanung entscheidend, begeisterte Mitstreiter zu finden, denn es gibt doch eine Menge Arbeit, Schreiberei, Bürotermine und schließlich die Markierung selbst. An erster Stelle danke ich hier unserem heutigen Geburtstagskind Tobias Merz, der ein begeisterter Jakobspilger ist, zu Fuß, mit dem Fahrrad, und der vor allem Jugendliche zu begeistern versteht. Vor ein paar Jahren hat er eine galizische Jakobusfigur in einem Bildstock an der Hebel-Schule eingeweiht, und heute folgt die Pilgerfigur auf der Murgbrücke. Unsere Gesellschaft ist sehr glücklich, solche Mitstreiter zu haben. Gleich mit ihm möchte ich auch Herrn Ernst Kraft nennen. Im Namen des Vorstandes, der heute durch Karl Uhl und mich vertreten ist, sage ich Ihnen und auch den maßgeblichen Behörden großen Dank, dass sie unser Vorhaben so großzügig gefördert haben.

Die Jakobuswege sind ein europäisches Netz. Auf ihnen begegnen sich Menschen verschiedenen Alters, verschiedener Konfessionen und Nationen. Möge auch der heute eröffnete Abschnitt zum großen Ziel eines friedlichen Europas beitragen.



Die Zahl der Zuhörer auf der Brücke war inzwischen auf über 80 angewachsen. Tobias Merz begrüßte die Pfarrerin der ev. Markusgemeinde und Mitglieder der ev. Jakobusgemeinde aus Gernsbach. Er sagte: „Dieser stählerne Pilger ist mein Geburtstagswunsch gewesen. Schenken Sie mir nichts, werfen Sie einen Beitrag für die Figur ins Spendenschwein!“

Nach einem Glas Sekt ging es ins Gemeindehaus St. Marien, wo sich alle Pilger mit einer Gulaschsuppe stärkten. Auf einem Tisch hatte sich die Badische St. Jakobusgesellschaft mit Flyern, Jakobusblättchen, Pilgerführern nach Breisach und durchs Himmelsreich präsentiert. Das Gedränge um diesen Tisch war groß, viele Gaggenauer fragten nach Internet-Zugängen für



BADISCHER JAKOBSWEG FEIER IN GAGGENAU



die badischen Wege, kauften Pilgerführer und griffen zu Beitrittsformularen. Eifrig studierten sie eine Übersichtskarte mit den süddeutschen Wegen, auf der ihr neuer Weg mit Filzstift eingezeichnet war.

Abends feierten die Gaggenauer Katholiken den Geburtstag ihres Pfarrers mit einer hl. Messe, die musikalisch hervorragend gestaltet war. (Tobias Merz selbst ist Jazz-Pianist) Danach gab es ein Abendessen für 200 Gäste, viele Glückwunscheden und jazzige Unterhaltung mit dem Kirchenchorleiter am Klavier.

Gottfried Wiedemer

Fotos: ku



Im Jahr 2008 wurde der südliche Teil des Badischen Jakobsweges von Schutterwald über Rust nach Breisach eingerichtet.

Nun können wir diesen Pilgerweg erweitern und bis Herbst 2015 den mittleren Teil des Badischen Jakobsweges von Karlsruhe bis Schutterwald fertig stellen.



Die Feier zur Eröffnung dieses mittelbadischen Weges findet am 18.10.2015 in Baden-Baden statt.



Elztalwegebereinigung am Kellerbauernhof in Winden im Elztal

Im Bereich Oberwinden des Elztalweges des Schwarzwaldvereins, der hier mit dem Baden-Württemberg-Jakobusweg von Rottenburg am Neckar bis Thann im Elsass identisch ist, gab es im Bereich des Kellerbauernhofes am Ende der Hohrüttstrasse in Oberwinden eine



Stelle, an der die Wanderer und Pilger des Öfteren trotz korrekter Ausschilderung den falschen Weg einschlugen. Man musste nämlich eine Kuhweide queren, um an einer gegenüberliegenden Hangkante wieder auf den ausgeschilderten Weg zu gelangen.

Um hier Abhilfe zu schaffen musste eine neue Wegvariante gefunden werden. Dank der Initiative und des Engagements durch den Windener Gemeinderat und Mitpilger Hansjörg Gehring wurde im Verlauf der 12. Kalenderwoche 2015 ein neuer Wegeverlauf festgelegt und umgesetzt. Der neue Weg führt zunächst ca. 50 Meter parallel zum alten Weg an der Hangkante entlang mit Blick auf Oberwinden. Dann folgt er einer kleinen Bergnase, an deren Spitze künftig 1 - 2 Bänke aufgestellt werden könnten, da man hier eine herrliche Aussicht auf den Ort Winden und den gegenüberliegenden Hörnleberg mit der Hörnleberg-Kapelle hat. Entlang eines Weidezauns führt der neue Weg bergan und mündet wiederum an einer Hangkante in den bisherigen Weg.

Während ein Teil dieser Arbeiten mit einem kleinen Bagger bewerkstelligt werden konnte, musste in einem für den Bagger nicht zugänglichen Teil der weitere Weg per Handarbeit gebahnt werden.





PILGERWEG ROTTENBURG-THANN WEGVERLEGUNG IN WINDEN IM ELZTAL



Hierzu trafen sich am Samstag, den 21. März 2015 freiwillige Helfer sowohl von Seiten der Badischen St. Jakobusgesellschaft (Initiator Hansjörg Gehring, Karl Uhl aus Elzach und Fritz Tröndlin, Präsidiumsmitglied und Wegewart der Badischen St. Jakobusgesellschaft) als auch von Seiten des Schwarzwaldvereins (Heinz Leister, Vorsitzender der Ortsgruppe Winden des Schwarzwaldvereins, Günther Schromm, Hauptwegewart und Franz Allgeier, seit über 30 Jahren Wegewart dieser Ortsgruppe) sowie Roland Parr aus Oberwinden. Allesamt machten sich mit Hacken, Schaufeln und Spaten ans Werk und schufen in kurzer Zeit den noch ausstehenden Wegeabschnitt.

Zum Abschluss gesellte sich die Bezirksvorsitzende des Bereichs "Elztal - Nördlicher Breisgau" im Schwarzwaldverein, Frau Monika Distler zu den Wegebauern und bedankte sich für die geleistete Arbeit. Danach lud Hansjörg Gehring alle Helfer in das nahe gelegene Vereinsheim des Angelsportvereins Winden e.V. zu einem Getränk ein.



Ein herzlicher Dank seitens der Badischen St. Jakobusgesellschaft an die Nutzer dieses landwirtschaftlichen Weidegrundstücks für ihr Einverständnis und an Hansjörg Gehring für seinen herausragenden Einsatz für den neuen Wegeabschnitt dieser sowohl für den Jakobsweg durch das Elztal als auch für den Schwarzwaldverein so wichtigen Wegebereinigung.

Fritz Tröndlin

der **Stammtisch der Freundinnen und Freunde des Jakobsweges** in Freiburg trifft sich alle 2 Monate in der Erwachsenenbegegnungsstätte Freiburg-Weingarten (EBW), Sulzburger Straße 18.

Die Termine 2015: 21. Mai, dritter Donnerstag, am 14.05. ist Feiertag, 9. Juli, 17. September, dritter Donnerstag, am 10.09. sind noch Sommerferien, 12. November jeweils um 19:30 Uhr.

Pilaer/innen und Interessierte sind bei unseren Treffen herzlich willkommen.



Auf dem Jakobusweg in Tirol

von Kloster Schäftlarn nach Obsteig

an der Isar — Loisach — Leutascher Ache — Inn vom 08.09. - 16.09.2013

Sonntag, 08.09. starten wir mit zwei Autos und einem Anhänger für unsere Wegbegleiter, die Esel Mona und Luna, von Schutterwald nach Ebenhausen zum Kloster Schäftlarn. Wir, das sind Elisabeth, Martin, Hilde, Alwin, Helga, Gerhard, Anneliese und wie schon erwähnt, die Esel Mona und Luna.

Die Fahrt ging über Stuttgart, München, Ulm, und Kempten. An der Illertal-Raststätte machten wir eine Pause, es fing zu regnen an. Wir fuhren weiter über die Rottachtalbrücke, Reutte am Lech, den Tunnel Achseljoch in das Tiroler Zugspitzgebiet, durch den Leermoser Tunnel, 3418 m lang und über den Fernpass, welcher 1210 m hoch ist. Von hier hatten wir einen Blick auf die Zugspitze, den Gipfel konnten wir leider wegen Nebel nicht sehen. Schließlich erreichten wir das Kloster Schäftlarn, wo wir im Klosterhof übernachteten. Auch die Esel Mona und Luna fanden im Stall eine Unterkunft. Nach dem Abendessen gingen wir alle müde ins Bett. In der Nacht hat es stark geregnet.



Montag, 09.09. Kloster Schäftlarn - Eurasburg

Die Nacht im Klosterhof war sehr ruhig. Die Klosteranlage besteht aus einem Gymnasium mit Internat, Landwirtschaft, Schreinerei, Gärtnerei, einer Gastwirtschaft und einem Hotel. Nach dem Frühstück wurden die Esel gebürstet und gesattelt. Den Impuls gestaltete Martin mit einem Gebet und einem Jakobuslied, danach begann unser erster Pilgertag.

Der Weg führte zuerst an der Isar entlang und später durch eine Wildflusslandschaft am Loisachkanal nach Gelting, einem kleinen Ort, 650 m hoch gelegen, wo wir Mittagspause machten und von Gerhard mit einem Vesper versorgt wurden. Auch die Esel fanden reichlich Gras zu fressen. In Gelting steht die neu renovierte St. Benedict Kirche mit ihrem barocken Inneren. Der Weg führte uns weiter nach Wolfratshausen, ein schöner Weg, herrlich zu gehen. In Achmühle hielten wir einen kurzen Moment am Mahnmal zum Gedenken an die Opfer der Transporte nach Dachau inne. Kurz darauf wurden wir von einem Einheimischen angesprochen, der natürlich neugierig Fragen stellte und uns schließlich in Achmühle zum



PILGER BERICHTEN
ANNELIESE SCHNEIDER:
AUF DEM JAKOBUSWEG IN TIROL



Altennachmittag mit Kaffee und Kuchen einlud. Gerne nahmen wir die Einladung an und folgten ihm ins Gemeindehaus, wo wir herzlich begrüßt wurden. Kaffee und Kuchen schmeckten köstlich und Elisabeth, unsere Märchenerzählerin, bedankte sich, indem sie eines ihrer Märchen erzählte.



Es war ein wunderschönes Erlebnis, wobei alle viel Freude hatten. Zu guter Letzt kam noch eine Frau von der lokalen Presse, sie machte Fotos mit uns und den Eseln und wir informierten sie über den Jakobsweg. Den Zeitungsbericht in der Tageszeitung von Eurasburg erhielten wir später mit der Überschrift „Auch die Esel Mona und Luna pilgern mit“.

Bei herrlichem Wetter und herzlicher Verabschiedung von den Gästen machten wir uns auf die letzten Kilometer bis Eurasburg. Dort

waren wir in einer Ferienwohnung untergebracht. Das Haus liegt wunderschön in einer hügeligen Landschaft, vom Haus aus sieht man das Wettersteingebirge. Am Abend grillten wir mit den Wirtsleuten und wir hatten einen herrlicher Abend zusammen. Wir sind an diesem Tag 19 km gepilgert.

Dienstag, 10.09. Eurasburg - Benediktbeuren

Der Abschied von den Wirtsleuten Wammetsberger war herzlich, nach dem morgendlichen Impuls, gestaltet von Martin, einem Gebet und einem Jakobuslied machten wir uns auf den Weg. Es ist kühler geworden, also gutes Wanderwetter. Zuerst machten wir noch einen Besuch im Kindergarten in einem Nachbarort, denn dort waren die Enkelkinder der Familie Wammetsberger. Es war eine helle Begeisterung, als die Pilgergruppe mit den beiden Eseln plötzlich vor der Tür stand. Danach pilgerten wir weiter an der Loisach nach Schönmühl zur Herz Jesu Kapelle. Beuersberg, Penzing, Penzberg. In Penzberg machten wir Rast. Gerhard versorgte uns wieder mit Essen und wir konnten es uns auf Gartenstühlen auf einem Anwesen gemütlich machen. Um 14 Uhr brachen wir gestärkt auf und wanderten weiter nach Bichel und Benediktbeuren. Inzwischen hat es angefangen zu regnen und es goss in Strömen. Doch wir gingen unseren Weg genauso gemächlich wie die Esel durch den strömenden Regen bis nach Benediktbeuren. Tropfnass erreichten wir unser Ferienhaus, wo wir die Kleider und Schuhe im Heizungsraum trocknen konnten. Eigentlich wollten wir die Basilika St. Benedikt besuchen, doch deren Türen waren leider verschlossen. Diese barocke Klosteranlage entstand ab 1669 durch die bedeutenden Künstler Georg Asam und Johann Baptist Zimmermann. Im Jahre 1803 endete die



PILGER BERICHTEN
ANNELIESE SCHNEIDER:
AUF DEM JAKOBUSWEG IN TIROL



Tätigkeit der Benediktiner, seit 1930 ist die Ordensgemeinschaft der Salesianer Don Boscos an diesem historischen Ort beheimatet. Wir haben im Klosterhof zu Abend gegessen. Es war wieder ein beeindruckender Pilgertag, an dem wir 19 km gepilgert sind.

Mittwoch, 11.09. Benediktbeuren - Walchensee

Nach dem morgendlichen Ritual und Verabschiedung von der Wirtin, Frau Gion wollten wir erneut zur Basilika, aber leider standen wir wieder vor verschlossenen Türen. Der Besuch in der Basilika sollte eben nicht sein. Bei herrlichem Sonnenschein pilgerten wir die Loisach entlang durch das Moor mit Blick auf den Herzogstand und Heimgarten, welche malerisch hinter dem Kochelsee liegen. Wir machten Mittagspause mit Blick auf den malerischen See. Kochel am



See hat schöne, alte Bauernhäuser, deren Balkone mit Blumen geschmückt sind. Die katholische St. Michaelskirche aus dem Jahre 1680/85 mit edlen Stuckarbeiten ist ein Besuch wert.

Unser Weg ging in Serpentinaen über 250 Höhenmeter die alte Kesselstraße nach Urfeld, dann zum Walchensee, 5 km am See entlang, einfach herrlich. In dem Ort Walchensee waren wir in dem Gasthof Schwaigerhof untergebracht. Die Esel fanden in der Nachbarschaft einen geeigneten Stall. Nachdem die Tiere versorgt waren, besuchten wir die Jakobuskapelle. Wieder ging ein schöner, erlebnisreicher Tag zu Ende. Wir sind 22,6 Km gepilgert.

Donnerstag, 12.09. Walchensee - Mittenwald

Nach dem Frühstück bekamen wir in der Jakobuskapelle vom örtlichen Pfarrer den Pilgersegen. Danach folgte uns der Pfarrer in den Stall zu den Eseln und segnete auch Mona und Luna. Auch die Angestellten des Informationsbüros von Walchensee wollten die Pilger mit den Eseln sehen und so statteten wir dort einen Besuch ab, bevor es auf den Weg am Walchensee entlang ging, vorbei an Einsiedl, Kirche St. Margarete und Klösterl St. Anna. Und wieder fing es an zu regnen. Die Landschaft wunderschön, auf den Bergen lag schon der erste Schnee, wie im Bilderbuch. So pilgerten wir nach Wallgau an dem großen Wasserfall entlang nach Grün. Dort machten wir eine Pause und aßen geräucherte Forellen, die



PILGER BERICHTEN
ANNELIESE SCHNEIDER:
AUF DEM JAKOBUSWEG IN TIROL



uns ein Bauer geschenkt hat, für jeden Pilger eine. Wir genossen das leckere Mittagmahl.

Wegen des Regens sorgte Gerhard dafür, dass wir uns in einer Garage unterstellen konnten. Eine Nachbarnsrau brachte uns Kaffee, Tee und Schnaps zum Aufwärmen, denn das Wetter war ungemütlich. Trotzdem pilgerten wir weiter Richtung Mittenwald, die Landschaft ist sehr beeindruckend, sie ist geprägt von vielen kleinen Hügeln, den sogenannten Buckelwiesen, Reste der letzten Eiszeit.

Die Kapelle Rast, erbaut 1997, lädt uns zu einem Gebet ein. An der Goasalm kauften wir einen guten Käse. Der Blick zum Karwendelgebirge, eine herrliche Bergwelt lässt uns innehalten und staunen. Wir pilgerten über die Brücke des Isarkanals und gelangten an den Sachsensee im Mittenwalder Ortsteil Bichl. Im Ortsteil Gries steht die prächtige Barockkirche St. Peter und Paul und auch das historische Pilgerhaus. Es regnete immer noch und wir sind durch und durch nass. Im Hotel Alpenrose werden wir untergebracht, auch für die Esel gibt es eine Unterkunft und so können wir den Tag zufrieden ausklingen lassen. Wir sind 24 km gepilgert.

Freitag, 13.09. Mittenwald - Leutasch

Die Esel wurden gebürstet und vorbereitet und nach dem Impuls, gestaltet von Martin, sind wir bereit, den Pilgerweg weiter zu gehen. Wir pilgerten an der Leutascher Ache entlang, verließen Bayern und erreichten Tirol. Es regnete erneut und wir näherten uns der Neutascherklamm. Leider können wir mit Mona und Luna die Klamm nicht gehen, da Gitter ausgelegt sind und die Esel darauf schlecht gehen können. So wandern wir an der Bundesstraße entlang bis zu den Ortsteilen Burggraben und Emmat, durch Föhrenwald bis Weidach. Der

Ort Leutasch ist sehr lang gezogen mit schönen, großen Bauernhäusern, der Magdalenenkirche, dem Ganghofermuseum und vielen sakralen Kleinoden. Es herrschte leider nur Regenwetter, so dass wir nur mit Regenschutz gehen konnten. Dennoch sind wir Pilger glücklich, dass wir gut in Leutasch angekommen sind. Unterkunft fanden wir in einer Pension und auch die Esel wurden gut untergebracht. Leutasch ist ein Naturparadies, für Urlaub im Sommer und Winter geeignet.





PILGER BERICHTEN
ANNELIESE SCHNEIDER:
AUF DEM JAKOBUSWEG IN TIROL



Hier gibt es sehr viele Hotels. Am Abend beim Essen schien plötzlich die Sonne, und wir konnten endlich die schneebedeckten Berge bewundern. Der heutige Pilgerweg war wieder sehr eindrucksvoll, durch den Wald und an der Leutascher Ache entlang, trotz des Regens. Auf dem Weg mit den Eseln zu sein ist etwas Besonderes. Wir werden natürlich oft von Passanten angesprochen und selbst die Informationsbüros der Ortschaften geben per Email durch, dass eine Pilgergruppe mit zwei Eseln unterwegs ist. Wir sind 21 km gepilgert.



Samstag, 14.09.

Leutasch - Mösern

Nach dem Verabschieden von Frau Trojer und unserem Ritual zum Aufbruch ging unser Pilgerweg weiter. Es regnet wieder oder immer noch, also Regenkleidung an und durch! Der Weg führte uns an der Leutascher Ache entlang. Unterwegs besuchten wir die Kirche Hl. Magdalene, die 1820 auf die heutige Größe umgebaut wurde. Die Magdalenen Glocke ist aus dem Jahre 1190. Danach wandern wir den Pilgerweg Weiler Moos, über das Rappental nach Katzenloch zur Buchener Hütte. Ein sehr steiler Weg führte abwärts bis zur Ropfenstub'n, dann zum Golfplatz Wildmoos und steil bergab zur Lottenseehütte. Der Regen hat endlich aufgehört und wir können die Traumlandschaft bewundern. Wir kommen an dem Cafe Restaurant Menthof vorbei, wo die Besucher auf der Terrasse in das wunderschöne Inntal schauen. Wir pilgerten weiter nach Mösern, dort fanden wir unsere Unterkunft in einer Pension. Der Ausblick von Mösern in das Tiroler Inntal, umrandet mit vielen schneebedeckten Bergen, ist einmalig. Wir gingen noch zur Friedensglocke, die jeden Tag um 17 Uhr für den Frieden der Alpenländer läutet. Der Klang der Glocke schallt weit über das Tal, es ist ein besonderes Erlebnis dies zu hören und zu sehen. Die Friedensglocke ist die größte Glocke Tirols, ihre Höhe beträgt 2,51 m und ihr Durchmesser ist 2,54 m, die gesamte Glocke wiegt über 10 Tonnen. Anschließend gingen wir etwas Essen. Heute war ein schöner aber auch anstrengender Tag. Wir sind 17 km gepilgert.





PILGER BERICHTEN
ANNELIESE SCHNEIDER:
AUF DEM JAKOBUSWEG IN TIROL



Sonntag, 15.09. **Mösern - Obsteig**

Nach dem Impuls, einem Gebet und einem Jakobuslied gestaltet von Martin, traten wir den letzten Abschnitt unseres Pilgerwegs an. Der Weg führte an der Friedensglocke vorbei Richtung Bärbach. Wir pilgerten durch einen Nadelwald und mussten 300 m steil abwärts gehen. Elisabeth hat alle Mühe, Mona ruhig zu führen, denn das Tier fiel immer wieder wegen des steilen Abstiegs in einen Galopp. Der Jakobusweg führte über einen Wildbach, jedoch war der Steg eingebrochen und so mussten wir unseren Pfad verlassen und auf die Landstraße nach Telfs ausweichen. Im Zentrum von Telfs ist die Pfarrkirche St. Peter und Paul und die Franziskaner Kirche mit einem Kloster. Unser Pilgerweg ging Richtung Obersteig unser nächstes Ziel ist der Gerhardshof, zu dem uns ein Ehepaar begleitete. Für sie war es ein beeindruckendes Erlebnis, mit einer Pilgergruppe und zwei Eseln unterwegs gewesen zu sein.

Gerhard hatte wie immer für uns ein Vesper vorbereitet, das wir erschöpft und hungrig genossen. Nach der Erholungspause machten wir uns wieder auf den Weg, es waren noch 12 km bis zu unserem Ziel Obsteig. Der Weg war gut zu gehen und es war optimales Pilgerwetter. Um 18 Uhr kamen wir in Obsteig an, froh und glücklich auch das letzte Stück Weg geschafft zu haben. Auch hier waren wir in einer Pension untergebracht. Am Abend gingen wir etwas essen und dankten dem Hl. Jakobus, dass wir Pilger, Mona und Luna gut und gesund am Ziel angekommen sind. An diesem Tag sind wir 21 km gepilgert.

Anneliese Schneider





Von einem der losfuhr, das Pilgern zu lernen

24.07.2011

Der Camino ruft mich... 1500 km per Rad von Poitiers nach Santiago wären wohl genau das richtige ... Zeit für Abstand, Freiheit, Einfachheit...

Es ist mein zweiter Versuch. Vor 2 Jahren scheiterte ich nach 2 Tagen auf Grund von Zahnproblemen und musste umkehren. Damals schaffte ich es von Tours bis nach Poitiers. Auf dieser kuren Strecke traf ich genau eine Mitpilgerin: Eine wettergegerbte, drahtige Französin unbestimmbaren Alters gab mir folgendes zu bedenken: Sei nicht traurig dass du diesen Weg dieses Mal nicht beenden kannst. Es gibt keine Vorschriften auf diesem Weg. Niemand bestimmt dass du hier und jetzt bis Santiago durchpilgern musst. Es ist ganz allein deine Entscheidung. Es kommt nicht darauf an wie, wann und wo du ihn beendest. Viel wichtiger sind deine Erlebnisse und deine Entscheidungen auf dem Weg. Meistens möchte der Weg dir etwas zeigen. Dass du nun umkehrst ist auf jeden Fall hier und jetzt auch die richtige Entscheidung. Rückblickend muss ich sagen - die Französin hatte recht.

Nun trete ich ihn wie gesagt erneut an. dieses Mal mit neuem Fahrrad, neuer Ausrüstung und neuer Power. Unterwegs werde ich dieses Tagebuch führen. Ich werde meine Gedanken und Erlebnisse notieren und dabei einfach einmal drauflos schreiben, so wie es mir in den Sinn kommt. Der Grund meiner Reise ist sehr persönlich. Es hat vor allem mit Dankbarkeit für durchgestandene schwierige berufliche und persönliche Zeiten zu tun. Ich habe die Hoffnung, neue Sichtweisen zu erfahren und Antworten auf meine Lebensfragen zu bekommen. Nebenbei stellt dieser Weg mit dem Fahrrad ja auch noch eine große sportliche Herausforderung dar. Also, auf nach Santiago!

Christian Siegel

„Le Futuriste“. Bin in einem kleinen Ort namens St George de Baillargeux (kein Wunder dass hier einige Engländer unterwegs sind) bei Poitiers angekommen. Mein erster „Camping“ für die erste Nacht: „Le Futuriste“ mit Blick auf ein gigantisches futuristisches Gebilde das wohl so eine Mischung aus Freizeitpark und Zukunftsprojekt sein soll. Lustiger Start für diese Tour. Heute im TGV habe ich mich sehr lange mit einem Peugeot- Mitarbeiter auf seinem Heimweg aus den Vogesen unterhalten. Er war dort ein paar Tage radeln. Der arme Mann stotterte zwar, aber wir haben uns trotzdem gut verstanden. So habe ich schon gleich am ersten Tag ausgiebig Gelegenheit, im Zug mein Französisch zu entstauben. Morgen geht es erst mal nach



VON EINEM DER LOSFUHR, DAS PILGERN ZU LERNEN

Poitiers hinein und eventuell in Richtung einiger rekonstruierter Steinzeithöhlen mit Wandmalereien, denn die sind nur um die 30 km weit weg ... wäre ja ein schöner Kontrast zum „Futuroscope“. Also, Bonne Nuit!

09.08. Anreise



Nachts gleicht dieses Futuroscope fast einem kleinen Las Vegas umgeben von Sonnenblumenfeldern! „Ils sont fous, ces Gaulles!“ (Heute war ich mit dem TGV ganz in der Nähe vom Asterixpark)

Der Peugeot-Monteur empfiehlt mir im TGV, eine spezielle Luftpumpenmarke aus Amerika zu kaufen. Wie sich später zeigt, ist es gut, dass ich nur eine Billig-Luftpumpe mein Eigen nenne. Außerdem weist er mich auf das französische Gegenstück des ADFC hin - die Homepage des FFCT (Fédération Française de Cyclotourisme), auf der es für jede Region des Landes Informationen en masse gibt.

10.08. Poitiers-Angles sur L'Anglin „und hier und da ein kleiner Muskelkrampf“

Bin in einem kleinen Dorf in der Nähe von Angles sur L'Anglin. Heute bin ich, wenn ich meinem Tacho Glauben schenken darf, 79 km gefahren. Meinen Muskelkrämpfen nach zu urteilen, könnte es weit gewesen sein....

Start war in Poitiers, dann ging es in südlicher Richtung aus der Stadt hinaus. Dann war ich in St Benoit und schon zu südlich, denn unterwegs entschloss ich mich, Richtung Limoges zu fahren, weil dort angeblich mehr Radfahrer nach St. Jacques de Compostelle unterwegs sind als auf meiner bisherigen Strecke, der „Via Turonensis“. Diese wird vor allem von Wanderern frequentiert. Habe allerdings heute keinen einzigen gesehen.



VON EINEM DER LOSFUHR, DAS PILGERN ZU LERNEN

Poitiers war eine sehr schöne gallo-romanische Stadt mit imposanter Kirche (Notre Dame), mit einem ebensolchen Hauptportal. Danach ging es durch beschauliche Waldwege, dann über harte Straßen, vorbei an einem KKW (zum Glück nur am Horizont) durch mehrere kleine Ortschaften nach St-Pierre-de-Maillé bei Angles sur L'Anglin, wie gesagt bekannt für seine steinzeitlichen Felsmalereien.

Bei meiner Ankunft auf dem schönen Wald-Camping (Municipale) in der Nähe eines Flusses ist leider schon kein Campingplatzmitarbeiter mehr da, und so rufe ich in meiner deutschen Korrektheit sicherheitshalber per Handy bei der am Office angegebenen Handynummer an. Wie erwartet ist es kein Problem, am nächsten Morgen zu zahlen. Meine direkte Nachbarin mit Pariser Kennzeichen hat einen kleinen weißen Kläffer neben ihrem Zelt, der sich glücklicherweise irgendwann an mich gewöhnt hat und aufhört zu bellen. Außerdem ist sie Fan irgendeines traurigen Dichters oder Poeten oder Chansonniers, denn aus ihrem Wohnwagen tönt stundenlang ein schwerer, monotoner Monolog über das schreckliche Leben in Paris. Das Ganze ist mit Musik untermalt und lässt erahnen, dass Sie momentan keine gute Laune hat. Alors - bonne nuit! (Hoffe, meine anderen Nachbarn ein paar Zelte weiter haben bald genug Fußball geschaut!)

**11.08. Angles sur l'Anglin-Saint Priest La Feuille,
heute mal in Kurzform...**

...denn ich habe mich etwas verausgabt auf 90 km, bin sehr müde und nun froh, wenn ich gleich – trotz Kinderkaraoke – Disko (Ils sont fous, ces Gaulles!) schlafen kann.

Erst: Gemütlicher Teil. Petit déjeuner in Angles sur L'Anglin eingenommen. Hier kann man unter Bäumen auf dem zentralen Platz des Ortes sitzen und sich aus den umliegenden Boulangeries etwas aussuchen, um es dann zusammen mit einem Café au lait zu verspeisen. Der ältere Herr im Office de Tourisme hatte heute seinen ersten Tag als Urlaubsvertretung. Er war zwar hochofrenut einem Pilger zu begegnen – ich hatte das Gefühl mit der Erwähnung meines Zieles hätte ich ein geheimes Zauberwort gesagt – allerdings bedurfte es mehrerer Telefonate und einer Wartezeit von 15 Minuten, bis ich tatsächlich einen Stempel von ihm erhielt. Dann eine Stunde die Steinzeithöhlen angeschaut. (Le Roc des Sourciers)

Dann: ungemütlicher Teil. 90 km auf und ab über Landstraßen, durch kochenden Teer (jetzt bleiben Steine am Rad hängen), Trauben gevespert auf einem Stein mitten in der französischen „Prairie“, 1 Flasche Vittel, Orangina und Evian getrunken, nette Menschen nach dem Weg gefragt. Gegen Abend, als ich schon mit dem Gedanken spiele, unerlaubt wild zu campen und mich darauf einrichte, mitten in der Nacht von der Polizei oder einem wütenden Bauern vertrieben zu werden, da ich absolut keinen Campingplatz finden kann, begegne ich an einem Gartenzaun einer älteren



VON EINEM DER LOSFUHR, DAS PILGERN ZU LERNEN

Dame, die ich nach dem Weg zum nächsten Camping frage. Sie erklärt mir den Weg und schenkt mir darüber hinaus sogar ihre Landkarte der Umgebung, da sie bald wegziehen wird und diese deswegen nicht mehr bräuchte, wie sie mir traurig erzählt. Ihr Haus liegt nämlich direkt neben der Autobahn, allerdings scheint das Haus weitaus älter als die Fernstraße zu sein. Sie wird jedenfalls wegziehen, da ihr der ständige Lärm zuviel wird.

Gegen 20.30 Uhr komme ich auf dem Camping an, dusche, suche ein Restaurant aber finde es zu spät (desolé – Küche zu!) und esse dann noch einmal Spaghetti à la Christian. Die Spaghetti bereite ich im dunklen auf meinem Gaskocher und mit Stirnlampe zu. Niemand scheint sich daran zu stören, dass dies alles auf einem Holztisch und einer Holzbank geschieht. Ich habe allerdings Bedenken, dass meine wackelige Kochkonstruktion umkippen könnte und Tisch und Holzbank Feuer fangen könnten. Dann schlepe ich meine müden Knochen zufrieden in mein Zelt. Bonne nuit!

12.08. Max und Jenny

Endlich bin ich auf „meinem“ Camino angekommen! In den letzten beiden Tagen bin ich von der Via Turonensis auf die Via Lemovicensis gewechselt. Dabei war ich oft auf eine sehr großmaßstäbige Frankreichkarte angewiesen und auf nette Leute, die ich nach dem Weg fragen konnte. Ab heute begleitet mich aber nun zuverlässig das Muschelsymbol! Das Wetter ist wechselhaft und nicht mehr so warm. Ab und zu nieselt es, aber es macht mir nichts aus. Frage in einer Bar, in der morgens um 10 schon ein paar Bauarbeiter ihren Sekt schlürfen, nach einer Bäckerei (natürlich ohne etwas zu kaufen) und stoße damit ein wenig auf Unverständnis. Die junge Frau hinter der Theke hilft mir dann trotzdem. Mittags gibt es in einer anderen kleinen Bar ein gewaltiges Sandwich mit Schinken, Käse und Gurken und dazu eine lustige Unterhaltung mit dem kleinen 6-jährigen Étienne, dem Sohn des Hauses, der sehr interessiert an einfach allem ist, besonders an mir und meinem Fahrrad.

Fahre dann weiter über die Hügel bis La Souterraine. In der Kirche ist zunächst niemand am Tisch für die Stempel zu sehen. Erst eine halbe Stunde später kommt Max mit einem Baguette unter dem Arm herbeigeschlendert, gibt mir den Stempel und organisiert für mich eine schöne Unterkunft außerhalb auf einem kleinen Bauernhof mit Pilger-Chalets. Er ist sehr freundlich und nimmt seinen Job sehr ernst. Wir unterhalten uns länger über verschiedene Unterkünfte und deren Vor- und Nachteile. Insgeheim hoffe ich, bei den von Max erwähnten Engländern unterzukommen. Er ruft verschiedene Unterkünfte direkt aus der Kirche per Handy an. Das alles übrigens in einer Lautstärke, dass sich alle Kirchenbesucher entsetzt umdrehen, was Max nicht das geringste ausmacht. Ich habe Glück und bekomme eine Unterkunft, deren Besitzer laut Max très gentil sind. Es ist ein kleiner Bauernhof mit Chalets, jeder Menge Tieren und einer kleinen Familie, die tatsächlich sehr nett ist.



VON EINEM DER LOSFUHR, DAS PILGERN ZU LERNEN

Abends dann ein sehr ausgedehntes französisches Din r zusammen mit Liliane und Didier, beide aus Paris. Wir unterhalten uns natürlich fast ausschließlich über das Pilgern. Ich taue auf und es gelingt mir, sogar alle zum lachen zu bringen, als ich sage dass es auf diesem Weg nun wirklich nicht darauf ankäme, Geschwindigkeitsrekorde aufzustellen: „C'est le Camino! Ce n'est pas le Tour de France!“ Liliane lobte mein Französisch und sagte, man könne fast keinen Akzent hören ... (wohl auch eher aus Höflichkeit...) Die beiden Pariser sind im Kulturbereich tätig, er am Institut Français, sie am Theater.

Dann: nach drei Nächten im Zelt mal wieder eine Nacht in einem richtigen Bett! Neben mir und meinem Chalet schläft in dieser Nacht Wand an Wand Jenny, das Pony. Manchmal kann ich sie durch die dünne Holzwand leise schnauben oder Gras fressen hören. Alors: bonne nuit!

13.08. Jeder pilgert anders

Heute geht es viel auf und ab, aber es läuft meiner Meinung nach schon besser. Schließlich ist dies auch der vierte Tag (die drei ersten sind ja bekanntlich die schwersten). Auch längere Steigungen sind nicht mehr so abschreckend. Von meinem schönen kleinen Chalet aus geht es zunächst unter Limousinen-Eichen und an Limousinen-Rindviechern vorbei über Ambozan nach Limoges. War die ländliche Gegend noch beschaulich, wird es hier um Limoges herum langsam ungemütlich und mit dem Fahrrad manchmal fast nicht machbar. Unterwegs keine Spur von Liliane oder Didier. Hätte sie ja gerne noch mal kurz gesehen und ihnen ein „Bon Camino“ zugerufen. Aber zu Fuß verläuft der Camino doch anders. Unterwegs besichtige ich kurz einen Dolmen. Abends: Quartier in Aix sur la Vienne auf einem Camping am Fluss neben zwei fröhlichen älteren Rheinl nderinnen bezogen. Wie üblich dusche ich erst und gehe dann noch kurz lecker Pizza essen im Ort. Nicht weit weg auf demselben Campingplatz nächtigt auch ein anderer deutscher Fupilger, der eine Art Lastenschlitten mit Rollen hinter sich her zieht, so meine beiden Nachbarinnen. Dieses seltsame Gef hrt schaue ich mir natürlich sofort an. Zwar weiß ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht viel über den gerade in Spanien oft sehr steinigen Weg, aber ich kann mir schwer vorstellen, dass jemand mit einem solchen Gestell eine solche Entfernung zurücklegen kann, statt sich einfach einen Rucksack umzuschlallen. Bonne Nuit!

14.08.11 Prüfungen

Der nächste Morgen beginnt mit dem ersten längeren Regen meiner Tour. Die beiden rheinischen Rentnerinnen, die den Camino seit Jahren in kurzen Etappen laufen, haben mein Frühstück mit Tee und Keksen aufgebessert, nachdem ich ihnen zuvor den Wasserkocher geliehen habe. Nun sitze ich im Fr hst ckszelt und muss warten bis der Regen etwas nachlässt. Jeden



VON EINEM DER LOSFUHR, DAS PILGERN ZU LERNEN

morgen kämpfe ich gegen Startschwierigkeiten. Noch dauert es fast immer bis 11 Uhr bis ich mich aufs Rad schwinge. Heute allerdings kann ich dem schlechten Wetter die Schuld geben.

Als nächstes steht heute die Hauptstadt des Perigord, Perigueux auf dem Plan. Von Aixe sind es etwa 92 Kilometer und ich überlege, ob ich heute ernsthaft bis dorthin fahren soll. Zunächst geht es nach nachlassen des Regens wieder gemütlich über Landstraßen durch das Limousin. Dann wechsle ich auf die N21, da ich etwas schneller vorankommen möchte. Gegen 14 Uhr möchte ich eine Kleinigkeit essen, habe jedoch bis auf 5€ kein Bargeld mehr. Dieses Geld investiere ich in leckere Pommes Frites an einem Stand an einem See. Die Verkäuferin scheint im Wohnwagen neben ihrem Stand zu leben und ist etwas knurrig. Dennoch lege ich am See eine Pause ein und warte den Regen ab.

Um mein Bargeld aufzufüllen, fahre ich den nächsten Bankomaten an. Dort dann der Schock des heutigen Tages: keine Auszahlung möglich! Meine Karte funktioniert nicht mehr. Was tun? Auf keinen Fall bleibe ich jetzt im ländlichen Gebiet, also ab nach Perigueux und dort auf Hilfe hoffen. Vor mir liegt ein langes Wochenende mit einem Feiertag, daher sind auch meine Traveller Cheques im Moment wertlos.

Auf der nun folgenden Fahrt spiele ich alle möglichen Szenarien meines weiteren Weges durch. Bald steht für mich fest: ich muss nachhause fahren, denn meine Cheques reichen ab hier gerade einmal für die Rückfahrt mit der Bahn. Allerdings nur, wenn ich bis Montag oder Dienstag äußerst sparsam lebe, also am besten eine kostenlose Unterkunft finde. Ich muss also nach Perigueux und versuchen, dort in einem kirchlichen Refuge unterzukommen.

Nach nur einer knappen Woche soll schon hier mein Weg zu Ende sein? Wie abhängig man doch von einem kleinen Stück Plastik ist! Da sitze ich auf meinem bestens ausgerüsteten Fahrrad, habe 4 Wochen Zeit, bin körperlich fit und könnte von hier aus immer weiter bis nach Finisterre fahren und ein kleines Stückchen Plastik hält mich davon ab. Mir kommt in den Sinn, dass dies eine Prüfung sein könnte und so bleibe ich ruhig und geduldig und hoffe auf irgendeine Form von Hilfe.

So fahre ich, zum Glück meist bergab, zumindest die meiste Strecke, mühelos nach Perigueux. Dort angekommen besichtige ich trotz (oder wegen) allem noch die Kathedrale und zünde dem heiligen Antonius eine Kerze an. Dann beginnt meine Zimmersuche. Im Office de Tourisme ist zum Glück noch eine junge Mitarbeiterin anwesend. Eine Übernachtung im Hotel kann ich mir nicht mehr leisten, daher frage ich direkt nach Refuges für Pilger. Es gibt eine lange Liste solcher Refuges in Perigueux. Die erste Adresse fahre ich mit dem Fahrrad direkt an. An der Haustür fehlt jedoch der Name und als ich irgendwo klingele, weiß niemand etwas von einer Pilgerunterkunft. Ich fahre zurück zum Office und erhalte die nächste Adresse. Diesmal finde ich noch nicht einmal die angegebene Hausnummer



VON EINEM DER LOSFUHR, DAS PILGERN ZU LERNEN

und ich finde weder im nahegelegenen Café noch auf der Straße irgendjemanden der mir die richtige Hausnummer zeigen kann. Es scheint sie einfach nicht zu geben. Allmählich wird es 8 Uhr abends und die junge Französin will sicher in ihren wohlverdienten Feierabend an diesem schönen Sommerabend gehen. Meine Lage ist inzwischen schon etwas verzweifelt. Vor meinem inneren Auge sehe ich mich schon unter einer Brücke campieren. Wenn das hier nicht klappt, wende ich mich an einen Pfarrer oder ein Kloster. Die Kirche wird wohl kaum einen verzweifelten Pilger auf der Straße übernachten lassen. Eine schwerhörige Nonne um die 80, die ich auf meiner Suche in Perigueux treffe, weiß leider auch keinen Rat und so beginne ich auch an der Möglichkeit einer Nacht im Kloster zu zweifeln.

Ich radle ein drittes mal zum Office de Tourisme und siehe da: Die kleine nette Französin hat eine Familie ausfindig gemacht, die mich bei sich aufnehmen kann. Sie wählt die Nummer, gibt mir den Hörer und ich höre als erstes Kindergeschrei. Na, das kann ja heiter werden! Nach kurzem Gespräch mit der sehr sympathisch klingenden Mutter der Kinder habe ich eine Wegbeschreibung zu den Chevrys. Am Telefon erwähne ich mein kleines Problem natürlich nicht. Hätte ich jetzt noch Geld, hätte ich mich bei meiner Retterin noch angemessen mit einem Blumenstrauß bedankt. So aber kann ich mich nur in meinem manchmal etwas umständlichen Französisch bedanken und hoffen, dass ich bei ihr keinen unhöflichen Eindruck hinterlasse. Nach einer halben Stunde und einer kleinen Suche nach der richtigen Adresse komme ich bei der Familie Chevy an. Noch weiß ich nicht, ob sie mich aufnehmen und wie oder ob meine Pilgerreise dann weitergeht. Ganz plötzlich und unvermittelt bin ich an eine scheinbar unüberwindbare Grenze gekommen. Natürlich habe ich um diese Zeit längst zuhause angerufen und meine Mutter hat mir zugesichert, mir so bald wie möglich finanziell zu helfen aber in mir macht sich eine Trauer breit, den Weg nicht mehr aus komplett eigenem Antrieb zu schaffen. Das schöne Gefühl der völligen Freiheit ist dem unguuten Gefühl der totalen finanziellen Abhängigkeit gewichen.

Nun stehe ich also vor einem grauen Haus neben einem kleinen Firmengelände und drücke die Klingel der Chevrys. Die Tür geht auf und ich bin umringt von Christophe, Christine und ihren vier Jungs. Sofort schnappt sich jeder Junge eine Tasche und mein Fahrrad und ich werde freundlich aber bestimmt in das Haus hineingezogen. Man begrüßt mich wie einen Freund und alle sind sehr neugierig, denn ich bin der erste Pilger, den die Familie bei sich aufnimmt. Christine hat die Pilgerunterkunft zufällig von einer Freundin übernommen, die gerade im Urlaub ist. Na toll, denke ich, und dann komme ich hier an und habe gleich kein Geld dabei. Vermutlich bin ich damit dann auch schon wieder der letzte Pilger dieser Familie. Ich entschließe mich, meinen Gastgebern möglichst schnell reinen Wein einzuschenken: Nachdem ich mit schlechtem Gewissen mein Gästezimmer im dritten Stock



PILGER BERICHTEN CHRISTIAN SIEGEL:



VON EINEM DER LOSFUHR, DAS PILGERN ZU LERNEN

des Hauses bezogen habe, komme ich frisch geduscht mit meinen beiden Travellercheques die Treppe hinunter und entschieße mich, mein Problem zu beichten... ich zeige Christine mein letztes Geld und sage ihr, dass ich in einer finanziellen Notlage bin, Montag erst wieder an Geld komme und bis dahin nichts bezahlen könne.

Christine wird kein bisschen unfreundlich sondern sagt, ich solle mich nun erst einmal beruhigen und bis Montag sei ich erst einmal Gast der Familie und solle mir keine Sorgen machen. Um Christophes Meinung zu testen, schneide ich das Thema später noch einmal in seiner Gegenwart an und er sagt, er könne ja im schlimmsten Fall immer noch am Montag die Polizei verständigen. Bis dahin sei ich auf jeden Fall erst einmal ihr Gast. Ich bin mir nicht sicher, ob Christophe nun einen Scherz gemacht hat oder ob er es ernst meint. Zur Entspannung gibt es aber auf jeden Fall erst einmal ein köstliches französisches Diner mit drei Gängen und wir erzählen uns voneinander, was wir so im normalen Leben tun. Christophe ist Schlosser, Christine ist Erzieherin. Sie haben 4 Jungen, 2 davon sind lustige 7 jährige Zwillinge. Außerdem haben sie zwei Katzen, eine davon heißt Chat-pitre oder chapitre... (ein in Frankreich scheinbar sehr beliebtes Katzen Wortspiel-Kapitel bzw. bedrohliche Katze) an den Namen der zweiten Katze kann ich mich nicht mehr erinnern... chat und dann irgendwas mit Clown...

Nach dem Diner gehe ich satt aber immer noch verunsichert ins Bett, in der Hoffnung dass sich mein Problem noch irgendwie lösen möge. Bonne nuit!

Fotos: Christian Siegel
Wird fortgesetzt



zum 10. Mal
**„Die Muschel
in Europa“**
27./28.06.2015
im EuropaPark in Rust



RENATE FLORL:
AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA
VON LAUSANNE BIS NACH ROM



Rückblick: Wir sind in Lausanne in der Schweiz gestartet und – auf dem insgesamt rund 1100 Kilometer langen Pilgerweg Via Francigena – bis in die italienische Metropole Siena gekommen. Der zuverlässig markierte Route führte von Lausanne zunächst malerisch am Genfer See entlang, dann ging es auf alpinen Steigen über den Großen Sankt Bernhard-Pass über die Alpen. In Italien wanderten wir durch das Aostatal und lernten das nördliche Piemont und die Lombardei mit den weiten Reisflächen der Poebene kennen. Wir haben den Po, wie bereits viele Jahrhunderte vor uns der „erste Pilger“ Bischof Sigeric von Canterbury, per Boot überquert und sind nach Piacenza in die Emilia Romagna gekommen. In den stillen Bergen des Apennins haben wir am Cisa-Pass die Grenze zur Toskana überschritten und sind mit einigem Auf und Ab auf uralten Handelswegen bis ans Mittelmeer nach Marina di Massa gewandert. Von dort ging es durch die grandiose Weite der malerischen Toskana weiter und durch uralte geschichtsträchtige Städte wie Lucca und San Gimignano bis nach Siena.

Renate Florl

6. Teil: Von Siena bis Viterbo

In Siena haben wir mit einigen Mitpilgern,



die aus den Niederlanden, aus Großbritannien, aus Italien und der Schweiz kamen, in der zentrumsnah gelegenen Klosterherberge eine angenehme Nacht verbracht. Nach dem Frühstück starten wir – wie immer bei warmen Temperaturen und einem blauem Himmel – am zeitigen Morgen. Wir durchschreiten das wuchtige Stadttor Porta Romana und steigen danach links die Stufen hinab. Schritt für Schritt lassen wir die lebendige Stadt auf dem ruhigen Landsträßchen hinter uns und erreichen überraschend schnell

wieder Feldlagen.

Noch kilometerweit haben wir über die trockenen Hügel mit den Olivenbäumen hinweg die markante Silhouette von Siena im Blickfeld, der Rathausturm Torre del Mangia und weiter links der Turm des Domes erinnern



RENATE FLORL:
AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA
VON LAUSANNE BIS NACH ROM



uns an großartige Momente in dieser bemerkenswerten und uralten Stadt am Pilgerweg. Wir überqueren auf der Via Francigena zum ersten Mal die „Via Cassia“. Diese Straßenroute geht in ihren Ursprüngen auf die Zeit der Römer zurück – und wahrscheinlich war diese Route bereits den Etruskern bekannt, die noch vor den Römern quer durch Europa Handel trieben. In neuerer Zeit wurde die Straßenführung der Via Cassia den modernen Bedürfnissen angepasst und die älteren, oft auch wirklich noch originalen Abschnitte heißen nun „Via Cassia Antica“.

Kilometerweit geht es über die jetzt gepflügten und trockenen Hügel auf den „weißen Straßen“ (gleichbedeutend mit staubigen Schotterpisten) der Toskana dahin. Wir passieren nur einzelne Bauernhöfe und genießen die unglaublichen kilometerweiten Fernblicke. Allerdings stellt sich



dabei auch das Gefühl ein, in dieser grandiosen Weite nicht viel größer als eine kleine Ameise zu sein. Da relativiert sich so manches. Solche Gedanken kommen einem nur in einer von einer grandiosen Natur dominierten Landschaft, in einer von Menschen geschaffenen Umgebung kommt dieses Gefühl nicht auf. Da steht, gerade bei Bauvorhaben über und unter der Erde, doch mehr das Denken „Die Technik kann alles oder “ – im Vordergrund. Auch wenn es sich manchmal hintendrein nicht als richtig erweist.

Allerdings wäre es schon längst mal Zeit für eine Pause, doch Schattenplätze sind auf dieser baumlosen Strecke sehr rar. Ein breiter LKW braust auf dem Schotterweg vorbei und hinterlässt eine große Staubwolke. In dem kleinen Weiler Quinciano hat es sicher EU-Fördergelder gegeben: Unglaublich aufwendig wurde der Überweg über die kleine Landstraße gestaltet – mit beidseitiger stabiler Abzäunung und überdeutlich rot-weiß abgesetztem Zebrastreifen. Beim nachfolgenden Abschnitt an der Bahnlinie entlang finden wir dann tatsächlich nur wenige Schritte der Route einen Baum, der ein Schattenplätzchen für eine Rast bietet. Das tut gut, sich hinzusetzen und dem Körper etwas Schatten gönnen. Dann ist es auch nicht mehr weit in den nächsten Ort. In der einfachen Herberge in Ponte d'Arbia müsste dringend ein Renovierungstrupp ran. Unsere Gedanken sind: Da könnte man das Geld investieren, hierbei hätten die Pilger mehr Nutzen als von der absolut überdimensionierten Gestaltung des Straßenüberwegs.



RENATE FLORL:
AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA
VON LAUSANNE BIS NACH ROM



Am nächsten Tag überrascht uns das kleine Städtchen Buonconvento mit seiner einladenden Fußgängerzone. Der Kirchturm erinnert in seiner Bauform, natürlich in kleinerer Ausgabe, an Siena. Hinterher geht es kilometerweit und sanft hügelig durch endlose Weinberge. Mit traumhaft schönen Ausblicken und dann noch zum Schluss ein langes Stück aufwärts erreichen wir das uralte Städtchen San Quirico d'Orcia. Wir sehen auf dem Fußweg in den Ortskern hinauf noch das alte Ortsschild, das damals einfach an die Hauswand gemalt worden war. Da fühlt man sich um Jahrhunderte zurück versetzt. Der Pfarrer empfängt uns – wir hatten uns telefonisch angemeldet – und stempelt die Pilgerausweise. Zur Herberge neben der Kirche geht es hohe steile Stufen aufwärts, das ist abends und nach knapp 30 km Weg schon eine besondere Herausforderung. Der ganze Ortskern atmet Geschichte, die meisten Gebäude und Kirchen sind deutlich älter als 500 Jahre. Im Lokal, dessen Gebäude ebenfalls aus dem Mittelalter stammt, werden frisch hergestellte „Bicis“, eine regionale Nudelspezialität, serviert. Das ist doch genau das Richtige nach einem langen Tag!



Am Morgen starten wir nach dem obligatorischen Einkauf in kurzer Hose und T-Shirt, der Spätsommer kann in Italien noch richtig warm sein. Die Route führt kurze Zeit später durch eine sehr kleine Siedlung, die wir auf dem gepflasterten Weg durch ein altes einfaches Steintor verlassen. Dahinter setzt sich nur ein Fußweg abwärts fort – ja, so hat es hier sicher früher schon ausgesehen. Das heutige Sträßchen verläuft nur wenige Meter daneben. Wieder fühlen wir uns um Jahrhunderte zurück versetzt. In Bagno Vignoni muss der kurze Abstecher zu den Thermalquellen sein – auch an warmen Tagen ist ein Thermal-Mineral-Fußbad eine herrliche Sache (Erfrischung wäre hier freilich das falsche Wort). Statt einem Marktplatz gibt es in dem kleinen Ort ein warmes Thermalbecken. Die offenen steinernen Badebecken einige Meter vom zentralen Platz entfernt werden heute jedoch nicht mehr gefüllt. Das begehrte warme Wasser geht an die umliegenden Hotels. Doch in der Rinne kann man herrlich die Füße baden. Das Ziel des Tages heißt Radicofani. Dieses lange Wort kann man als Deutschsprachiger mit einer so verkehrten Betonung aussprechen, dass es kein Italiener versteht. So



RENATE FLORL:
AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA
VON LAUSANNE BIS NACH ROM



müssen wir uns die italienische Aussprache einprägen. Wir steigen aufwärts und abwärts, durchqueren mehrere kleine Furten und wandern wieder mit kilometerweiten Fernblicken durch die enorme Weite der toskanischen Landschaft. Ein Stück legen wir dann auf der einstigen Via Cassia zurück. An einem ehemaligen Straßenwärterhäuschen, die ganz auffällig rot gestrichen sind, kann man die exakte Entfernung nach Rom ablesen, sogar bis auf drei Stellen nach dem Komma: 169,938 km.



Dann geht es ganz ordentlich aufwärts in Richtung Radicofani. Der markante Turm oberhalb der Ortschaft ist wie ein Leuchtturm bereits von weitem zu sehen. Nicht nur auf dieser Strecke wurden wir von den großen weißen Abruzzen-Hirtenhunden in der Größe eines Schafes gewarnt, die als Hütehunde bei den Schafherden eingesetzt sind. Im Falle eines Falles soll man einfach stehen bleiben, das war der Tipp der Einheimischen. Im Vorbeigehen entstehen ja immer wieder kurze Gespräche mit den Anwohnern, die sich nach dem „Woher“ und „Wohin“ erkundigen. Auf dieser Etappe hatten wir keine solche Begegnung mit einem Hirtenhund, später einmal kam ein solcher Hund auf uns zu – und tatsächlich, er trollte sich dann wieder, als wir ruhig stehen blieben.



Dieses Mal fanden wir in Radicofani eine schön renovierte Pilgerherberge vor, mit den Namen der beiden Pilgerheiligen Petrus und Jakobus. Die Via Francigena in Richtung Rom ist ja in Italien gleichzeitig der Jakobsweg in Richtung Santiago de Compostela (natürlich in entgegengesetzter Richtung). Daher sieht man Markierungen und Pfeile in beiden

Richtungen, die weiße Farbe ist in Richtung Rom richtig, die gelbe in Richtung Santiago. Und wieder liegt die Pilgerherberge in Radicofani ganz idyllisch mitten im alten Ortskern mit den dunklen Steinhäusern am Kirchplatz. Wie schön, warm zu duschen, Wäsche zu waschen, sich



RENATE FLORL:
AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA
VON LAUSANNE BIS NACH ROM



gemütlich ausstrecken und die Eindrücke des Tages Revue passieren zu lassen. Und immer wieder treffen wir in den Herbergen bekannte Gesichter von Mitpilgern. Abends wird es deutlich früher als in Deutschland dunkel und so kommen wir beim abendlichen Essen im Freien in den Genuss der malerisch wirkenden Straßenbeleuchtung.

Da wir in Radicofani wirklich einen Höhepunkt erreicht hatten, geht es am nächsten Tag zunächst einmal kilometerweit auf den „weißen Straßen“ abwärts. Es gibt nur einzelne Höfe und Gehöfte, doch es fahren genug Autos auf den staubigen Schottersträßchen, die uns jedes Mal in eine große Staubwolke hüllen. Wir überschreiten die Grenze zum Latium, unserer



letzten Region in Italien. Wir fühlen uns Rom nun schon deutlich näher. Aquapendente, der nördlichste Ort im Latium, ist das Tagesziel. Der Ort hat mit seinen vielen Häusern aus dem dunklen Vulkangestein eine etwas triste Ausstrahlung. Was die Atmosphäre etwas auflockert sind die überraschend vielen hübsch bepflanzten Brunnen in der Stadt. Wir hätten nicht gedacht, dass das Latium so wasserreich ist. Die Herberge ist in einem einfachen Altbau untergebracht, beim Anblick der Küche wechseln einige Mitpilger auch spontan in ein Hotel. Dagegen ist die Dusche absolut neu und modern ausgebaut. Wir wollen abends essen gehen und entscheiden uns, zu bleiben.

Es gibt mehrere Räume, auf die wir uns Pilger aufteilen können und die Lage des Hauses ist im Zentrum und doch sehr ruhig. Die Sonne scheint noch, so kann die Wäsche am Fenster schön trocknen. In diesem Altbau-Haus muss man sich die Position der Lichtschalter gut einprägen. Sie sind längst nicht immer da, wo man sie vermuten würde. Auch das große mechanische Türschloss auf- und abzuschließen erfordert einiges an Geschick. Doch nach so vielen





RENATE FLORL:
AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA
VON LAUSANNE BIS NACH ROM



Tagen in Italien wissen wir, an welchen Stellen wir ziehen oder drücken müssen und auf was wir achten müssen, ehe wir abends aus dem Haus gehen – dieses Lehrgeld der Nichtbeachtung solcher Kleinigkeiten hatten wir früher schon bezahlt. Beim Restaurantbesuch treffen wir die amerikanischen Pilger wieder, mit denen wir tagsüber schon gesprochen hatten und es werden nette Stunden.



Am nächsten Tag sind wir wieder ein Stück auf der Via Cassia unterwegs und wandern dann über Felder. Auf einmal sehen wir uns einem Hirtenhund gegenüber. Doch er zieht nach einigen Augenblicken wieder davon und wir sind erleichtert. Rechts und links der Route fällt uns ein Wechsel des Ackerbodens auf: hier gibt es sehr fruchtbare Feldböden. In San Lorenzo Nuovo lädt eine Bar zu einem Aufenthalt ein. Dann steuern wir mit wunderschönen Ausblicken auf den Bolsenasee den Ort Bolsena

an. Etwas oberhalb davon machen wir in einem archäologischen Park, der gerade geöffnet hat, unter einem Olivenbaum Rast. Die etruskischen Mauer- und Freskenreste der einstmals bedeutenden Siedlung Volsinii verdienen



wirklich heute noch Bewunderung. Dazu gibt es sogar eine Beschreibung in deutscher Sprache, da machen die Erkundigungen doppelt Spaß.

Im Ort Bolsena geht es zwischen den Häusern auf Stufen steil abwärts und wir entscheiden uns zu einem Abstecher zum Bolsenasee, dessen Anblick uns nun so lange begleitet hat. Wie schön, sich am sandigen Strand niederzulassen. Das ist eine wunderbare Wohltat. Ein weiterer Pilger gesellt sich zu uns, auch die

Amerikaner treffen ein. In der Stadtmitte sind wir ganz überrascht, ein Schild mit deutscher Aufschrift zu sehen: „Fleischerei“ und „Wurstwaren“ lesen wir. In der Kirche Santa Cristina haben sich zwei bedeutende Wunder ereignet, die sich jedoch mit 1000 Jahren Abstand voneinander zugetragen haben.



RENATE FLORL:
AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA
VON LAUSANNE BIS NACH ROM



Das ist zum einen die Legende der Heiligen Christina im 2. Jh. n. Chr. und dann im 13. Jh. die Legende zum Blutwunder, die daraufhin die Einführung des Fronleichnamfestes nach sich zog.

Von Bolsena wartet auf die Pilger bis Montefiascone ein herrliches Stück Pilgerweg. Mit Blicken über den Bolsenasee geht es mit etwas Auf und Ab durch Wald, Feldlagen und Ferienhaussiedlungen dahin, dabei werden zwei Furten durchwandert. Bei einer davon müssen wir tatsächlich die Schuhe



ausziehen und sie durchwaten. Als Markierung fallen uns neue kniehoh schlanke Steine am Wegesrand auf, mit der roten Aufschrift „Roma“. Sie wecken Vorfreude auf das Ziel. Dann – und das ist ein großartiger Moment mit Gänsehautfeeling – kommen wir auf die echte alte Via Cassia Antica. Große mehreckige Steinplatten liegen in einer wirklich als homogen zu bezeichnenden Fläche nebeneinander und bilden einen festen Verbund. Wie viele Generationen von Pilgern, Reisenden und Händlern hier schon entlang



RENATE FLORL:
AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA
VON LAUSANNE BIS NACH ROM



gezogen sind! Kein Teerweg hätte ein Chance, diese hätten sich schon längst aufgelöst!

Wir bemerken mit etwas Unbehagen, dass sich im Westen die Wolken immer mehr verdichten. Es sieht ganz nach einem Gewitter aus. Wir beschleunigen unseren Schritt, doch kaum eine gute halbe Stunde später spüren wir die ersten Tropfen. Es ist nicht mehr weit bis Montefiascone, doch wir kommen nicht mehr trocken bis ganz dorthin. Im Vorort Poggetto retten wir uns bei den ersten großen Tropfen unter ein schützendes Vordach eines Hauses am Straßenrand. Erst als das Gewitter mit dem starken Platzregen so gut wie



vorüber gezogen ist, wandern wir weiter und erreichen durch das markante Stadttor das wiederum auf einem Berg gelegene Städtchen Montefiascone. Der Eingang zur Herberge im Frauenkloster ist nicht leicht zu finden und wir müssen uns mehrmals durchfragen. Was nicht so einfach ist, da das Kloster nicht alle kennen, die wir fragen.

Dafür ist der Empfang im Kloster überaus freundlich und die Schwester spricht ein Segensgebet, was besonders nach diesem Tag

außerordentlich wohltuend ist. Sie weist auf das Gästebuch hin und erläutert, dass man in dieses auch die Spende legen soll. Für die Pilger ist ein ganzer Stock mit sehr breitem Gang reserviert, in dem großen Raum verlieren sich gerade einmal vier Betten. Vom Schlafräum aus hat man die beleuchtete Kuppel des Doms im Blick – wunderschön. Die große und gut ausgestattete Küche lädt zum Kochen ein, doch wie bekommt man den Gasherd an? Das Kochen mit Gas ist in Italien weit verbreitet. Dabei wird der Gashahn nach der Benutzung oft abgedreht, den muss man erst wieder öffnen. Doch wo ist er? Prima, im Schrank gefunden, das war der richtige Riecher, die Flamme brennt...

Um Montefiascone, dieser gut befestigten Stadt auf dem Hügel, rankt sich eine alte Sage. Diese soll auf ein Ereignis im 12. Jahrhundert zurückgehen und hat den Wein mit der Bezeichnung Est!Est!Est! zum Thema. „Est“ bedeutet etwa „Hier ist es“ und sollte auf der Reise das Zeichen des Dieners für sein Gefolge mit Kaiser Heinrich V. und dem Prälat Johannes Fugger (Defuk) sein, dass es an dieser Stelle einen guten Wein geben würde. Nun kann sich sicher jeder denken, was dann die dreifache Verstärkung bedeuten sollte. Der Wein war dann auch schuld daran, dass der Prälat die Reise wohl



RENATE FLORL:
AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA
VON LAUSANNE BIS NACH ROM



hier beendet haben soll und nach seinem Ableben auf der Grabplatte stand: „Wegen zuviel EST! ruht hier mein Herr Johannes Defuk“. Noch immer wird beim Weinfest im Sommer dem Prälaten eine Prozession gewidmet.

Am nächsten Morgen besuchen wir den Dom und steigen dann hinauf in den Park und weiter hinauf auf den Aussichtsturm. Diese Stätte hat auch schon als Zufluchtsort für die Päpste gedient. Heute bietet sich ein herrlicher Blick auf die Stadt und in das Umland. Nach dem obligatorischen Einkauf ziehen wir weiter und dürfen wiederum einige Kilometer auf der alten Via Cassia wandern. Mit viel Sonne geht es unter dem blauem Himmel dahin. Der bezaubernde Rückblick auf die Stadt auf dem Hügel begleitet uns lange. Wasser finden wir unterwegs an frisch plätschernden Trinkbrunnen.

Dann erwartet uns ein Highlight entlang der Via Francigena: die offenen Badebecken vor Viterbo mit dem warmen Thermalwasser. Autos und Wohnmobile lassen uns diesen Platz von weitem erkennen. Natürlich sind unter den Besuchern auch deutsche Urlauber dabei. Ein Badegast



aus Rottweil hat schon seit 30 Jahren sein Ferienhaus hier in Italien. Wie gut, dass wir Badesachen dabei haben. Alle Besucher achten sehr darauf, dass man mit sauberen Füßen ins Wasser steigt. Da trifft es sich gut, dass ich leichte Badeschuhe dabei habe. Ups, das Wasser ist nicht nur warm, es ist heiß. Nur ganz langsam kann man sich hineingleiten lassen. Es ist ein Gefühl, als ob man als Teebeutel ins Wasser kommt. Das Thermalwasser entspannt herrlich die Muskeln und den ganzen Körper. Der Rottweiler Badegast erzählt uns die ganze Geschichte der Becken und dass ihre Zukunft unsicher ist – auch hier wollen die Hotels mehr vom Wasser profitieren. Wir besuchen die verschiedenen Becken und genießen den hübsch bepflanzten Platz mit Palmen und kräftig pink blühenden Oleanderbüschen. Ein richtiges Urlaubsflair umgibt uns, stundenlang könnten wir hier verweilen...



RENATE FLORL:
AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA
VON LAUSANNE BIS NACH ROM



Die restlichen 6 Kilometer bis Viterbo legen wir anschließend „im Halbschlaf“ zurück. Man glaubt es nicht, wie müde man nach so einem Thermalbad werden kann! Die Suche nach einem Bett gestaltet sich nicht ganz einfach: Die Schwestern im Kloster bauen um und nehmen gerade niemanden auf, die Pilgerherberge ist noch nicht ganz fertig, das Quartier beim Pfarrer belegt. Doch wir finden ein nettes Bed-and-Breakfast in Zentrumsnähe.



Viterbo ist eine grandiose Stadt. Wir entscheiden, dass es sich lohnt, einen Tag inne zu halten. Beim Gehen durch die Gassen sehen wir ein Grüppchen italienischer Frauen, die ihre Stühle im Schatten der Gebäude zusammen gestellt haben und sich unterhalten. Großartig der Papstpalast, das mittelalterlich anmutende Quartier San Pellegrino – mit abendlicher Beleuchtung ist dieses sofort als Kulisse für einen Mittelalterfilm geeignet. Die

eindrucksvolle Kathedrale San Lorenzo, eine kleine besondere Marienkapelle, riesige Quader sind faszinierende Mauerreste der Etrusker und ein gemütlicher Bummel durch die Fußgängerzone mit gemütlichem Sitzen in einem Straßencafé – an solche „Kulturtage“ erinnert man sich später noch gerne und lange!

Fotos ©: Renate Florl

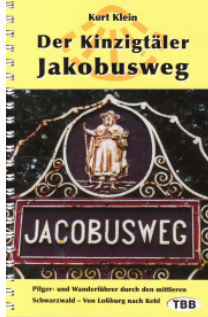


Wegführer für Wege der Jakobspilger in unserer Region:

Dr. Rudolf Sauerbier/Dr. Fritz Tröndlin:

Badische Jakobuswege – von Schutterwald nach Breisach
ISBN 978-3-00-030649-5

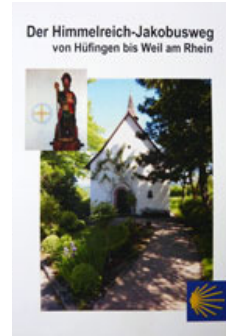
erhältlich sowohl im Buchhandel als auch bei der Badischen
St. Jakobusgesellschaft, Geschäftsstelle im Jugendwerk 1,
79206 Breisach, Tel.: 07664/409-0



Neuaufgabe des Pilger- und
Wanderführers durch den mittleren
Schwarzwald von Kurt Klein:
Der Kinzigtäler Jakobusweg,
kann bestellt werden bei
Hilde Herrmann, Gottswaldstrasse 41,
77746 Schutterwald,
eMail: hildegardherrmann@gmx.net

Himmelreich-Jakobusweg
3. überarbeitete Auflage des
Pilgerführers mit genauen

Beschreibungen der einzelnen Etappen von Hüfingen bis Weil
am Rhein, ISBN 978-3-00-033810-6,
Bestellungen beim Förderverein für den Himmelreich-
Jakobusweg e.V., Himmelreich 37, 79199 Kirchzarten,
www.himmelreich-jakobusweg.de



Der Jakobsweg von Rothenburg bis Rottenburg

von Rothenburg ob der Tauber bis Rottenburg am Neckar, Pilgerführer von Berthold
Burkhardt, Renate Florl, Centa Schmid, Jakobsweg-Team Winnenden,
ISBN 978-3-00-014351-9,

Der Jakobsweg von Rottenburg bis Thann

von Rottenburg am Neckar bis Thann im Elsass,
Ausführliche Wegbeschreibung von Renate Florl und Hans-Jörg Bahmüller,
Jakobsweg-Team Winnenden, ISBN 978-3-00-020868-3

Der Jakobsweg von Breisach bis Taizé/Cluny

Pilgerführer von Berthold Burkhardt und Hans-Jörg Bahmüller, Jakobsweg-Team
Winnenden, ISBN 978-3-9812350-2-9,

Der Jakobsweg vom Hochrhein bis Vézelay

Waldshut – Basel – Héricourt – Gy – Vézelay
Ausführliche Wegbeschreibung von Berthold Burkhardt und Hans-Jörg Bahmüller,
Jakobsweg-Team Winnenden, ISBN 978-3-9812350-7-4

**Der Jakobsweg von Neresheim bis Rottenburg am Neckar mit dem Göppinger
Gesundheitspfad**



Pilgerführer von Renate Florl und Mitgliedern der Initiative
JakobswegGP/GesundheitsPfad, Jakobsweg-Team Winnenden,
ISBN 978-3-9812350-4-3,

Der Jakobsweg im Elsass

Wissembourg – Belfort mit den Zubringerwegen Speyer - Wissembourg, Kehl -
Strasbourg, Breisach - Notre-Dame de Schauenberg, Pilgerführer von Hans-Jörg
Bahmüller, Jakobsweg-Team Winnenden, ISBN 978-3-00-022723-3,

Diese Pilgerführer sind im Buchhandel erhältlich, sowie bei Hans-Jörg Bahmüller,
Petristr. 15, 71364 Winnenden, www.jakobsweg-team.de

Der Jakobsweg von Rothenburg ob der Tauber bis Speyer

Von Renate Florl, ISBN 978-3-9812350-5-0

Der Jakobsweg von Erfurt bis Rothenburg ob der Tauber

Weg der starken Frauen, Rennsteig - Bleißberg - Coburg – Bamberg, Steigerwälder
Jakobsweg, Pilgerführer von Renate Florl und Hans-Jörg Bahmüller, Jakobsweg-
Team Winnenden, ISBN 978-3-9812350-9-8, jeweils mit Karten und Höhenprofilen.

Pilgerreisen auf dem Jakobsweg bei www.heine-reisen.de

Via de la Plata, vom sonnigen Andalusien nach Santiago de Compostela,
So. 13.09.-Do. 24.09.2015

große Rundreise Jakobsweg

entlang der berühmtesten Pilgerstraßen der Welt
Sa. 23.05.-Fr. 05.06.2015

Neuerscheinungen im Conrad Stein Verlag, www.conrad-stein-verlag.de:

Linksrheinischer Jakobsweg von Köln nach Bingen

(978-3-86686-464-1)
von Franz Blaeser, Michael Kaiser, Hans Ries, Wolfgang
Scholz, 1. Auflage 2014,

Spanien: Jakobsweg Camino Francés

(978-3-86686-424-5)
von Raimund Joos, 18. Auflage 2015,

Spanien: Jakobsweg Küstenweg

(978-3-86686-405-4)
von Raimund Joos, 13. Auflage 2015,

Portugal Spanien: Jakobsweg Caminho Português

(978-3-86686-496-2)
von Raimund Joos, 8. Auflage 2015,





Neuauflagen Rother Wanderführer Jakobsweg: www.rother.de

Renate Florl: Rother Wanderführer **Via Francigena**, von Lausanne nach Rom
1. Auflage 2013, EAN 9783763344260, ISBN 978-3-7633-4426-0,

Cordula Rabe
Jakobsweg – Caminho Português
Von Porto nach Santiago de Compostela
1. Auflage 2014
EAN 9783763344529, ISBN 978-3-7633-4452-9

Stefanie Roth
Jakobsweg Marburg – Trier – Vézelay
erscheint im September '15
EAN 9783763344741, ISBN 978-3-7633-4474-1

Rosemarie Stöckl-Pexa / Marcus und Rosemarie Stöckl
Jakobsweg Österreich
Von Hainburg nach Feldkirch – mit Weinviertler Weg
erscheint im September '15
EAN 9783763344734, ISBN 978-3-7633-4473-4

Renate Florl
Via Gebennensis – Jakobsweg von Genf nach Le Puy
erscheint im August '15
EAN 9783763344758, ISBN 978-3-7633-4475-8

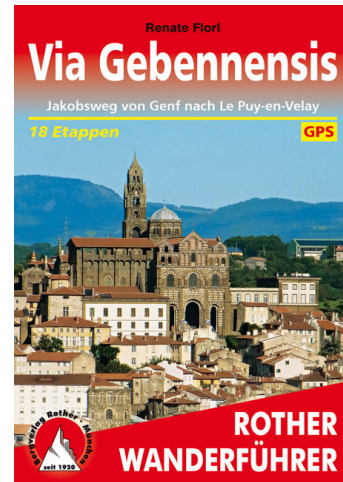
Renate Florl
Jakobsweg Schweiz. Der Schwabenweg von Konstanz, der St. Galler Weg aus Rorschach und aus Richtung Rankweil/Österreich der Appenzeller Weg über Einsiedeln bis Genf. Rother Wanderführer, 2., aktualisierte Auflage 2014
ISBN 978-3-7633-4068-2

Jakobus-Literatur:

John Brierley:
Jakobsweg – Camino de Santiago, Der weltberühmte Pilgerweg
Information und Inspiration für die äußere und innere Reise, ISBN 978-3-906294-00-1

Bernhard Edlmann:
Jakobus – Sein langer Weg zum Patron der Pilger, ISBN 978-3-7658-1824-0

Die Internetseite der Arbeitsgemeinschaft der Jakobusgesellschaften und -initiativen in Baden-Württemberg www.jw-bw.de bietet viele Informationen und Hinweise zu Pilgerwegen, die aus dem Südwesten Deutschlands durch die Schweiz oder durch Frankreich nach Santiago de Compostela weiterführen, sowie zu Pilgerführern und Materialien.





St. Jakobus, Karlsdorf

Foto: ku